

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

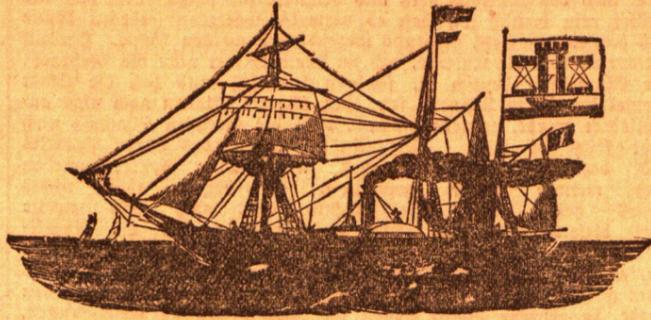
Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 16 M. 50 Pf., mit Botenlohn 18 M.

Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 18 M. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung eingelangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelleilseite von Abonnenten mit 1 M. berechnet. Nicht-Abonnenten u. Auswärtige mit 1,20 M. berechnet. Reklamen für die Seite 3,50 M., Auswärtige 4,50 M. die Zeile, bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Etwasiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 30 Pf.

Gernst-Nummern: 26 und 28.

269

Memel, Mittwoch, den 16. November 1921

73. Jahrgang

Die Kreditverhandlungen in Deutschland

Berlin, 15. November. (Priv.-Tel.) Der gestern abgehaltene Kabinettsrat ist, wie vorauszusehen war, noch zu keiner Entscheidung gekommen. Ueber die Forderungen der Reichsverband der deutschen Industrie für seine Kreditverpflichtung hat, heißt es, daß sie in ihrer bisherigen Form schließlich abgelehnt werden. Damit rechnet man auch in jenen Kreisen der Industrie, denen es von Anfang an ernst war mit der Hilfsaktion. Andererseits hofft man aber, daß es zu ernsthaften Verhandlungen kommen wird. Außerdem steht der Arbeitsausschuß des Reichsverband der deutschen Industrie noch in Verhandlungen mit der Landwirtschaft, und im Laufe dieser Woche werden diese täglichen Verhandlungen ausgedehnt werden auf Verhandlungen mit dem Handel, dem Handwerk und den Banken. Am wichtigsten werden natürlich noch für diese Woche in Aussicht genommene Verhandlungen mit den Vertretern der Gewerkschaften sein. Man gibt in jenen Kreisen der Industrie der Hoffnung hin, daß diese Verhandlungen weiter in den Bahnen der Sachlichkeit geführt werden können. Man scheint auch einzusehen, daß der Reichsverband um einen Schritt zurückgehen müssen, damit auch die Gewerkschaften heute in diesen Industriekreisen gegen die Auffassung, daß die Kreditaktion bereits gescheitert sei.

Das Reichskabinet tritt heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in der es sich mit der Reparationsfrage und im Zusammenhang damit wahrscheinlich auch mit der Frage der Kreditverpflichtung der Industrie beschäftigen wird.

Die Reparationsverhandlungen in Berlin

Berlin, 15. November. (Tel.) Das Reichskabinet, das nachmittag zusammentrat, behandelte die schwebenden Fragen der Reparationsverhandlungen und der Kreditaktion der Industrie. An den Beratungen nahmen neben den Ministern Staatssekretäre der verhandelnden Ressorts teil. Die Beratungen des Kabinetts werden am Dienstag fortgesetzt. Zu den Berichten über Verhandlungen mit der Wiedergutmachungskommission wird festgestellt, daß alle Mittelungen über die Verhandlungen auf Kombinationen beruhen, die geeignet sind, die öffentliche Meinung zu verwirren. Sowohl die Verhandlungen dauern, können amtliche Erklärungen aus Gründen des Staatsinteresses nicht erfolgen. Nach dem Verlauf der Beratungen wird ihr Ergebnis mitzuteilen werden. Ebenfalls wird die Regierung dem Reichstags Mitteilung machen.

London, 15. November. (Tel.) Vertreter von Londoner Bankhäusern erklären, daß sie Deutschland keine gut bewilligten würden ausgenommen auf der Grundlage einer zufriedenstellenden Regelung des Problems der deutschen Reparationen, da der Wechselkurs der Mark der Finanzwelt zu großen Stößen versetzt habe, als daß sie sich veranlaßt sehen würde, Deutschland ohne solide Grundlage Geld vorzuschicken.

Die englische Arbeiterschaft und die Reparationen

London, 14. November. In einer Rede in Liverpool erklärte die englische Arbeiterschaft, daß sie die Reparationen nicht leisten. Die Forderung der Produktionskraft Deutschlands durch die Teilung der Reparationen mache dies jedoch unmöglich. Die englischen Arbeiter stellen die wirtschaftlichen Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles. Sie seien der Ansicht, daß die auferlegten Reparationen die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Lebens in Deutschland verhindern.

Die Schließung der Deutschen Werke

Berlin, 15. November. (Tel.) Laut einer Meldung der „Dtsch. Post“ ist die Note der deutschen Regierung in der Angelegenheit der Deutschen Werke am Sonntag General Mollet in Paris und gestern durch den deutschen Botschafter in Paris der Botschafter überreicht worden. Die Note wird heute veröffentlicht. — Mittermeldungen zufolge hat gestern die Berliner Wirtschaftskommission den Deutschen Werken in Spandau einen Bescheid erteilt, um sich davon zu überzeugen, was dort hergeleitet wird. Nach dem Bescheid erklärte die Wirtschaftskommission sich reiflos für die Schließung der Deutschen Werke, die sie mit allem Nachdruck vertreten. Auch der kommunistische Abg. Matkahn besuchte gestern die Deutschen Werke.

Berlin, 14. November. Die Vertreter des Gesamtbetriebsrates des Werkes Spandau der Deutschen Werke A.-G. unter dem Vorsitzenden Lüd haben heute im Auftrage der deutschen Arbeiterschaft mit General Mollet verhandelt. In der mehrstündigen Besprechung begründete der Vorsitzende des Gesamtbetriebsrates die Forderungen der Arbeitnehmer, die auf Zulassung der seit September 1921 gegen die Deutschen Werke eingereichten Noten abzielen. General Mollet versprach, die vorgelegten Gründe der Botschafterkonferenz zu übermitteln, da er die Gründe für die Aufhebung der Noten vollkommen würdige.

Durchsuchung der Rodstroh-Werke bei Dresden

Berlin, 14. November. (Tel.) Laut Mittermeldungen aus Dresden verühten auf Grund einer Denunziation Mitglieder der internationalen Militärkontrollkommission, in die Rodstroh-Werke bei Dresden einzudringen, um Durchsuchungen nach verbotenen Waffen vorzunehmen. Die Eigentümer verlangten sofort einen Teil der Gebäude demoliert oder abgerissen werden müsse, weil dort dort Waffen vergraben oder eingemauert seien. Die Verhaftung und auch die Arbeiterschaft widersetzten sich und verweigerten den Offizieren der Kommission den Eintritt in die Fabrik. Es wurde schließlich vereinbart, daß die Offiziere heute die Stelle, an der die verbotenen Waffen vergraben sein sollen, im Gegenwart der Direktion und des Betriebsrates durchsuchen sollen. Auf Verlangen der Kommission

wird das Werk polizeilich bewacht, um die Entfernung der angeblich versteckten Waffen zu verhindern. Die Blätter bemerken dazu, daß die Rodstroh-Werke Druckmaschinen, Prägepressen usw. herstellen und auf die Waffenfabrikation überhaupt nicht eingerichtet sind. Außerdem ist wiederum die Hochburg der Kommunisten, die die Herstellung und das Vorhandensein von Waffen garricht dulden würden.

Der angebliche Besatzungswechsel in Memel

Es wird uns mitgeteilt: Einer gestern im „Memeler Dampfboot“ erschienenen Meldung betreffend Truppenauswechslung zufolge, teilt das Oberkommissariat mit, daß es bis jetzt von einer beabsichtigten Aenderung der Besatzungstruppen nicht benachrichtigt worden ist.

Außerdem gibt es bekannt, daß niemals auf dem Oberkommissariat von der Intervention eines alliierten Oberkommissars aus Dbereschlesien die Rede gewesen ist. Es sind auch keinerlei Aendertungen diesbezüglich gemacht worden.

Die Memelländisch-litauischen Wirtschaftsbeziehungen

Paris, 15. November. (Tel.) „Havas“ meldet aus Kowno: Der Zivilkommissar für das Memelgebiet traf in Kowno ein. Der Zweck der Reise soll ein Meinungsaustrausch mit der litauischen Regierung über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Memel und Litauen sein.

Wie wir wissen, ist Oberkommissar Petizins bisher noch nicht nach Kowno gefahren.

Der russische 50 Trillionen-Etat

Wiedereinführung von Steuern

Riga, 15. November. (Priv.-Tel.) Die gemeldete Vorbereitung der riesenhaften Steuerprojekte in Sowjetrußland wird nunmehr von Volkskommissariat offiziell bestätigt. Die bestehende Betriebssteuer für Handel und Industrie erfährt eine Erhöhung um ein Vielfaches. Wieder eingeführt werden eine Stempelsteuer und indirekte Steuern auf Streichhölzer, Tabak, Kaffee und Tee sowie alle Genussmittel, auch Zucker, während man von der Wiedereinführung der Einkommensteuer vorläufig absieht. Die größte Überraschung erfährt die russische Bauernschaft durch die Abschaffung der Naturalsteuern durch eine geldliche Landsteuer, deren Ergebnis allein auf 30 Trillionen geschätzt wird. Die neuesten Berechnungen der Budgetierung balanzieren mit 50 Trillionen.

Feststellung der russischen Vorkriegsschuld

Paris, 15. November. (Priv.-Tel.) Nach einer Radio-Meldung aus Riga hat entsprechend dem Befehl des Volksrates der Minister für Finanzen, Industrie und Handel Untersuchungen begonnen, um den Betrag der russischen Vorkriegsschuld festzustellen. Weiter wird eine genaue Liste der nationalisierten Industrie- und Handelsunternehmungen fertiggestellt, die früher Ausländern gehört haben. Die Liste wird nach Ländern aufgestellt und soll dem Rat der Volkskommissare spätestens am 1. Dezember vorgelegt werden.

Die sozialistische Mehrheit in Sachsen gebrochen

Berlin, 15. November. (Tel.) Mittermeldungen aus Dresden zufolge wurde in einer größeren Anzahl sächsischer Städte und Gemeinden bei Wahlen zur Gemeindevertretung die sozialistische Mehrheit gebrochen, so u. a. in Grimma und sämtlichen Ortschaften der sächsischen Lausitz.

Lebensmittelunruhen in Neu-Kölln

Berlin, 15. November. (Priv.-Tel.) Zu schweren Ausschreitungen ist es infolge der ungeheuerlichen Preissteigerung für Lebensmittel am Dienstag vormittag in Neu-Kölln gekommen, wo von Arbeitern, Männern und Frauen eine Anzahl Lebensmittelgeschäfte ausgeraubt wurden. Infolge der bedenklichen Vorgänge haben zahlreiche Geschäfte in Neu-Kölln, vor allem die Butter- und Nahrungsmittelgeschäfte geschlossen.

General Lerond verunglückt

Deuthen, 14. November. Gestern verunglückte auf einer Autofahrt auf der Chaussee Tishan-Nikolai General Lerond mit Gattin. Lerond blieb unverletzt, seine Gattin wurde leicht verletzt. Der Chauffeur erlitt schwere Knieverletzungen.

Für eilige Leser

Die Kreditverhandlungen in Deutschland dauern an. — Die Industrie will von einem Scheitern der Kreditaktion nichts wissen. Amtliche Erklärungen über die Reparationsverhandlungen in Berlin können aus Gründen des Staatsinteresses nicht erfolgen. Der japanische Delegierte auf der Abrüstungskonferenz Admiral Kato erklärte, daß zwischen Amerika und Japan ein Abkommen sicher zustandekommen werde. Briand und Schanzer wollen ein Uebereinkommen getroffen haben, bei allen sich aus der Konferenz ergebenden Fragen gemeinsam zu handeln. Die neuesten Berichte der Budgetierung in Sowjetrußland balanzieren mit 50 Trillionen. Die ungarische Regierung ist zurückgetreten.

Die Washingtoner Konferenz

Geratungen der fünf Großmächte

Washington, 14. November. (Tel.) Die Führer der Delegationen der fünf Großmächte, Hughes, Balfour, Briand, Admiral Kato und Schanzer traten vormittags zusammen, um das Programm der Abrüstungskonferenz und das während der Konferenz zu verfolgende Verfahren zu besprechen. Nachmittags hielten die Vertreter der fünf Großmächte mit den belgischen, griechischen, niederländischen und portugiesischen Vertretern eine Besprechung über das Programm der Konferenz ab. Auf der Konferenz der Vorsitzenden der Delegationen der fünf Großmächte wurde beschlossen, daß die Frage der Abrüstungseinschränkung von einer Kommission erörtert werden soll, die sich aus allen Hauptdelegierten der fünf Großmächte zusammensetzt. Auch die Frage des ferneren Ostens wurde an eine Kommission verwiesen, die aus allen Hauptdelegierten der auf der Konferenz vertretenen neun Mächte besteht. Es wurde auch die Schaffung von Unterkommissionen genehmigt, die sich später als notwendig erweisen sollten. Außerdem wurde beschlossen, daß jede Nation, die den Wunsch dazu hat, Gelegenheit erhält, ihre Ansichten über die amerikanischen Vorschläge betreffend die Abrüstung auf der morgigen Eröffnungssitzung der Vollziehung zum Ausdruck zu bringen. Die Verweisung der wichtigsten Fragen auf der Konferenz an eine besondere Kommission bezweckt die Erörterung dieser Frage hinter geschlossenen Türen, statt auf öffentlichen Sitzungen der Konferenz. Briand und Schanzer sind übereingekommen, daß Frankreich und Italien bei Fragen, die sich aus der Konferenz ergeben, gemeinsam handeln werden und zwar nicht nur in der Abrüstungsfrage, sondern auch bei Fragen, die im Zusammenhang mit den Erörterungen über den Stillen Ozean und den ferneren Osten entstehen könnten. Das Uebereinkommen zwischen Briand und Schanzer, das als vollkommen bezeichnet wird, wurde nach einstündiger Beratung zwischen den französischen und italienischen Delegierten erzielt. In ähnlicher Richtung ist man der Ansicht, daß dieses Uebereinkommen zur Verwirklichung der Zwecke sehr viel beitragen werde, die Forderung vorzuschreiben, als er den Plan zur Einberufung der Abrüstungskonferenz sah.

Wie der Sonderberichterstatter von „Agence Havas“ aus Washington meldet, werden die Sitzungen für öffentlich erklärt, aber in den meisten Fällen geheim gehalten werden. Wenn eine Delegation die öffentliche Meinung als Richter über ihre Bemühungen anrufen zu müssen glaubt, werde sie immer die Möglichkeit haben, eine öffentliche Sitzung zu verlangen.

Wichtige Erklärungen Admiral Katos

Washington, 14. November. (Tel.) Pressevertreter gegenüber gab Admiral Kato wichtige Erklärungen über das Gefühl der japanischen Delegation hinsichtlich des Vorschlages Hughes' ab. Japan, sagte er, macht der Konferenz nur freundschaftliche Anerbietungen und erwartet von ihr nur Freundschaft. Die Kosten der Rüstungen sind so anstrengend, daß sie nur Kosten darstellen, welche die fruchtbringende Tätigkeit der ganzen Welt hemmen. Japan freut sich wie andere Länder auch über die Absichten auf Erledigung, welche sich gegenwärtig bieten. Die Zivilisation muß den übertriebenen Rüstungen ein Ende machen oder die Rüstungen werden die Zivilisation beenden. Ich habe niemals die Absicht, mit einer der ersten beiden Seemächte der Welt zu rivalisieren. Ich kann glücklicherweise versichern, daß die Verfürchtungen, die man seinerzeit hat haben können, jetzt durch den freien offenen Meinungsaustrausch der Konferenz zerstört werden. Ein Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan wird sicher geschlossen werden. Unter diesen Bedingungen wird die japanische Delegation an die ins Einzelne gehenden Prüfungen des amerikanischen Vorschlages, dessen Aufrichtigkeit überzeugend ist, herangehen.

London, 15. November. (Tel.) Nach einer „Reuter“-Meldung aus Tokio stimmt die japanische Presse den Vorschlägen Hughes' über die Rüstungspause herzlich zu. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily News“ in Washington telegraphiert seinem Blatt, daß nicht nur die britische, sondern auch die japanische Delegation dem amerikanischen Vorschlag über die Verminderung der Seerüstungen zustimmen werde. Nach einer Meldung der Pariser „Chicago Tribune“ aus Washington wird die japanische Delegation sich mit der Einschränkung der japanischen Flotte auf zehn Großkampfschiffe einverstanden erklären, jedoch eine entsprechende Verabredung der englischen und amerikanischen Flottenstärke verlangen.

Ein Gegenvorschlag Balfours

London, 15. November. (Tel.) Einer Washingtoner Meldung des „Reuterbüros“ zufolge wird Balfour vorschlagen, daß an die Stelle der zehnjährigen Unterbrechung des Schiffbaus der Ersatz von Schiffen jährlich in beschränktem Maße vor sich gehen solle und die Werftanlagen entsprechend verkleinert werden, andernfalls müßten große Summen aufgewendet werden, um die unbenutzten Anlagen in solcher Bereitschaft zu halten, daß nach Ablauf von zehn Jahren wieder gebaut werden könnte. Großbritannien hält auch den für Unterbrechung festgesetzten Längen gehalt für zu hoch. Offiziell wird aus Washington angekündigt, daß in der Montagssitzung der Konferenz Balfour eine Rede gehalten wird, worin er im Prinzip den amerikanischen Vorschlag betreffend die Begrenzung der Rüstungen zur See annimmt. — Der Parlamentsberichterstatter der „Daily News“ schreibt: Die großen europäischen Rüstungskonferenzen seien über die Ansichten, die ihre Interessen berühren, sehr beunruhigt.

Der Bußtag

Schon in frühchristlicher Zeit hatte die Kirche, besonders in Zeiten der Not, gewisse Tage dazu bestimmt, an denen die Gläubigen in gemeinschaftlichem Gebet Buße taten. Die Bußtage wurden in manchen Städten mit großem Ernst begangen. Jede öffentliche Lustbarkeit war streng untersagt und alte Kirchenverordnungen befehlen am Bußtag sogar das Schließen der Stadttore und Läden, sobald der Tag wirklich ein ganz feierliches Gepräge erhielt. Häufig wurden am Bußtag auch die Stadttürme mit milden Gaben bedacht.

In der evangelischen Kirche legte man anfangs der Beibehaltung der alten Bußtage wenig Bedeutung bei. Sie waren allerdings nicht ganz vergessen worden, doch da keine festen Vorschriften mehr bestanden, wurden sie nur ganz vereinzelt und ziemlich willkürlich da und dort einmal begangen. Die erste von der Obrigkeit vorgeschriebene evangelische Bußfeier fand im Jahre 1532 in Straßburg statt, und zwar auf Befehl des Kaisers als Dankfest für den glücklichen Ausgang des Türkenkrieges. Aber noch dauerte es fast hundert Jahre, ehe, zuerst in Mecklenburg und dann in Sachsen, feste Bußtage eingeführt wurden. Von da breitete sich der Brauch während des 17. Jahrhunderts auch über das übrige Deutschland aus, freilich völlig ungleich, was Zahl und Zeit der Bußtage sowohl wie auch wöchentliche, viertel-, halbjährliche und jährliche. Erst seit 1803 haben sich Preußen und mit ihm die meisten Bundesstaaten — mit Ausschluß von Süddeutschland und Mecklenburg — auf die Feier eines gemeinsamen Bußtags geeinigt, der alljährlich am Mittwoch vor dem letzten Trinitatis-Sonntag stattfindet.

Gelegentlich, wenn auch selten, setzt die Kirche außerordentliche Bußtage an. So wurde z. B. im Jahre 1863 während des amerikanischen Bürgerkrieges ein solcher Bußtag in den vom Kriege heimgesuchten Staaten und auch im Jahre 1870 vor Kriegsausbruch ein besonderer Bußtag im preussischen Kirchengebiet abgehalten.

Des Bußtages wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Freitag, den 18. d. Mts.

Neues vom Tage

Dreifacher Selbstmord aus Not

* Berlin, 14. November. Opfer der Geldentwertung, unter der, wie jedermann weiß, besonders kleine Rentner und vermögenslose Hausbesitzer zu leiden haben, sind am letzten Sonntag drei Geschwister geworden: drei 71 Jahre alte Fräulein Alwine Lausch und deren 68 Jahre alter Bruder, der Hausbesitzer Andreas Lausch, und der Stiefbruder der beiden, der 68 Jahre alte Zeichner Gustav Nedde. Dieser wohnte mit der Stiefschwester im zweiten Stock des Hauses Schönhauser Allee 171 in zwei Stuben mit Küche, Andreas Lausch in seinem Hause in der Prenzlauer Allee 43. Die betagten Geschwister litten so große Not, daß sie sich nicht nur keine Kleidungsstücke mehr anschaffen, sondern kaum das Allernotwendigste an Nahrungsmitteln kaufen konnten. Da sie infolge ihres hohen Alters nichts mehr verdienen konnten und ihre Ersparnisse aufgebraucht waren, wußten sie keinen Ausweg mehr und beschloßen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Andreas Lausch suchte seine Geschwister in ihrer Wohnung auf, und alle drei machten dort durch Einatmen von Benzolgas ihrem Leben ein Ende.

Eine Delfabrik in die Luft geflogen

* Wiesbaden, 14. November. (Tel.) In der Delfabrik von Fauch in Dohheim ist heute mittag ein Benzinkanister, der im Keller untergebracht war, explodiert. Das vierstöckige Gebäude stürzte zusammen und begrub fünf oder sechs Arbeiter. In einer gegenüberliegenden Fabrik wurden sämtliche Fenster Scheiben zertrümmert. Durch Glasplitter sind etwa 100 Arbeiterinnen teils erheblich verletzt worden. Auch am Gebäude und an den Maschinen ist erheblicher Schaden angerichtet worden. Die Delfabrik der Fauch-Fabrik geriet in Brand, der am Abend noch fortwährte.

Milliardenschmuggel nach Holland

* Wien, 12. November. Die Finanzbehörde führt augenblicklich eine Untersuchung gegen drei Beamte der österreichisch-ungarischen Bank, die im Verdacht stehen, ihre Dienstreise nach Holland zu einem Milliarden schmuggel benutzt zu haben. Am 26. Oktober wurde der Kuruzug Wien—Amsterdam in Saint Pölten von Wiener Polizeibeamten angehalten und einer Untersuchung unterzogen. In einem Schlafwagen, der für drei Beamte der österreichisch-ungarischen Bank reserviert war, wurde ein Millionen Schmuggel entdeckt. Die Beamten hatten eine Sendung von 61 Kisten Silber im Auftrage der Regierung nach Holland zum Ankauf von Lebensmitteln zu bringen. Es wurde entdeckt, daß sie über 65 Kisten mit sich führten, von denen vier Kisten im Betrage von vier Milliarden Kronen enthielten. Die Finanzdirektion in Wien wurde telephonisch verständigt, gab aber den Auftrag zur Weiterfahrt, da die Beamten im Dienste des Staates reisten. Das Finanzministerium wollte den Zug anhalten lassen, die Telegramme aber erreichten den Zug erst in Salzburg. Der Schlafwagen mit den Beamten hatte indessen die Grenze passiert. Seitdem ist keine Spur von den Beamten mehr zu finden.

Folgen schwere Explosion in einer französischen Automobilfabrik

* Paris, 14. November. (Tel.) Heute nachmittag explodierte ein Luftkompressor in einer Automobilfabrik am Quai Javel. Es entstand ein Brand, der schnell gelöscht wurde. Die Explosion forderte zehn Opfer.

Der Deutsch-demokratische Parteitag zur Schulfrage

* Bremen, 14. November. (Tel.) Der Deutsch-demokratische Parteitag nahm zum Reichsschulgesetz mit allen gegen eine Stimme eine Resolution an, der zufolge die nationale Einheitschule das Ideal der Deutsch-demokratischen Partei ist und bleibt. Die Gemeinschaftsschule erreicht den Religionsunterricht im Sinne der Verfassung, ohne Lehrer und Schüler zu diesem Unterricht oder zu kirchlichen Handlungen zu zwingen. Da dieser Charakter der Gemeinschaftsschule im Reichsschulgesetz nicht genügend gewahrt wird, fordert die Partei, daß die Gemeinschaftsschule als Realschule zweifelsfrei festzulegen ist. Nach Beratungen über Schulsystem und künftiges Arbeitsrecht wurde der Parteitag geschlossen.

Der Deutsch-demokratische Parteitag nahm ferner mit großer Mehrheit folgende Anträge an: Die Partei verurteilt die verwerfliche agitatorische Ausnutzung der Lagenfrage. Sie tritt für den Schutz der verfassungsmäßigen Flaggen ein und warnt, durch Fortsetzung des unfruchtbaren Streiks die Geschlossenheit der verfassungstreuen Parteien zu gefährden. Es wurden ferner zwei Entschlüsse angenommen, deren einer gegen das oberösterreichische Unrecht Einspruch erhebt, während die andere einen nationalen Gedenktag für die Kriegsoffer befürwortet.

Günst vor Rohstoffmangel in Danzig

* Danzig, 14. November. Infolge des mit Polen abgeschlossenen Zollvertrages zwischen dem Freistaat Danzig und Polen macht sich für Danzig die Zunahme von Käufen aller Art bemerkbar. Es findet ein Ansturm auf alle Läden statt, da man befürchtet, daß nach dem 1. Januar 1922 der Freistaat Danzig nicht mehr von Deutschland mit Waren beliefert werden wird. Infolgedessen hat ein Vertreter der „Danziger Neuesten Nachrichten“ mit dem Vertreter des deutschen Reichs, Reichs- und Staatssekretär Forster, Rücksprache genommen, der erklärte: Die Behauptung, daß Danzig durch einen bevorstehenden Ansturm an das polnische Volks- und Wirtschaftsgebiet von der Versorgung mit deutschen Rohstoffen und Waren abgeschnitten wird, ist nach meiner Kenntnis der Verhältnisse unbegründet. Da Deutschland nicht die Absicht besitzt, daß Danziger Wirtschaftsleben zu unterbinden, so werden sich Mittel und Wege finden, Danzig unter Anknüpfung an die veränderten Umstände in ähnlicher Weise wie bisher mit den für die Versorgung der Wirtschaft nötigen Rohstoffen auch nach dem 1. Januar 1922 zu versorgen.

Purydis über das Memelgebiet

Es liegen nun ausführliche Berichte über die Ausführungen des litauischen Außenministers Purydis im litauischen Sejm zu der sozialdemokratischen Interpellation über die Memelfrage vor. Dem „Dassas“ zufolge erklärte der Minister:

Wenn ich auf die Anfrage antworte, so muß ich zuerst die Rechtsfrage berühren. Nach § 99 des Versailler Vertrages hat Deutschland das Memelgebiet abgetreten und sämtliche Rechte an dem Gebiet der Entente übertragen, doch ist in dem betreffenden Paragraphen nichts gesagt über die Zukunft des Memelgebietes. Später, als Deutschland seine Bemerkungen machte zu dem Versailler Vertrage, gedachte es u. a. auch des Memelgebietes und bemühte sich festzustellen, daß das Gebiet rein deutsch sei, daß es niemals abgetrennt werden könne und daß es zuletzt irgendwo angeschlossen werden könne. Hierauf antwortete ihm die Entente, daß im Memelgebiet nicht die Mehrzahl der Einwohner deutsch ist, sondern litauisch, und daß die Stadt Memel der Hafen Litauens sei. Daß Memel Litauen noch nicht angegliedert werde, geschähe deshalb, weil die Grenzen Litauens noch nicht festgesetzt seien (Die Ausführungen des Herrn Purydis sind bezüglich dieses Punktes ungenau.) Später wurden noch weitere Noten gewechselt, in denen aber nichts Neues gesagt ist. Die Entente gab auch das zweite Mal dieselbe Antwort. Auf diese Weise wäre die Angliederung des Memelgebietes an Litauen nicht durch den Versailler Vertrag, wohl aber durch die Erklärungen zu dem Vertrage vom 20. Juni garantiert. (??) Wenn die Angliederung noch hinausgeschoben werde, so geschähe dieses wegen wichtiger politischer Erwägungen, die allen gut bekannt sind und die ich hier weiter nicht erwähnen will. Bekanntlich genügt uns aber nicht der Rechtsstandpunkt der großen Mächte über die Angliederung Memels an Litauen. Es ist selbstverständlich, daß wir als Demokraten auch den Willen der Einwohner des Memelgebietes beachten müssen. Betreffend die Einwohner ist es allen bekannt, daß das Memelgebiet besonders in wirtschaftlicher Hinsicht mit Litauen verbunden ist, jedoch in anderer Hinsicht trennen uns die Religion, Kultur und die Sitten und Gewohnheiten der dortigen Bewohner, und dieses ist auch verständlich, da das Memelgebiet länger als 500 Jahre vollständig von Litauen abgetrennt war. (Memel hat in historischer Zeit nie zu Litauen gehört. Red. des M. D.) Unter einem großen Teil der Bewohner, obwohl sie es gut genug verstehen, wie nahe das Gebiet mit Litauen verbunden ist, finden sich Bestrebungen, daß bei einem Anschluß an Litauen sie irgendwie in ihrer Kultur, Religion, Sitten und öffentlichem Leben geschädigt werden könnten. Es war schon versucht worden, in eine wirtschaftliche Union mit Litauen einzutreten. Zu diesem Zweck wurden auch Verhandlungen gepflogen, die jedoch nicht erfolgreich waren, weil von litauischer Seite Forderungen gestellt wurden, u. a. Zollkontrolle usw. Besonders die Dekkulationsbehörde sah dies als eine Einmischung in die Souveränität des Landes an, weshalb dieser wirtschaftliche Vertrag auch nicht zustande kam. Man beabsichtigt, die Verhandlungen wieder neu zu beleben, aber es ist noch nicht abzusehen, welche Früchte sie bringen werden. Doch scheint es, als ob sie diesmal erfolgreicher sein werden. Selbstverständlich müßte Litauen bekannt geben, wie es sich die gegenseitigen Beziehungen bei einem Anschluß des Memelgebietes denkt. Die Regierung beabsichtigt, dem Memelgebiet bei einem Anschluß an Litauen in religiöser, kultureller und allgemeiner Hinsicht Garantien zu geben unter Gewährung breiter Autonomierechte zuerst in kultureller Hinsicht, dann in verwaltungstechnischer und zuletzt in religiöser. Da das Memelgebiet noch die von den Deutschen eingeführten Gesetze hat, müßte auch die Gerichtsbarkeit eine gesonderte sein. Wenn das Gebiet auch wirtschaftlich getrennt ist, muß man ihm auch in dieser Hinsicht vollständige Selbstständigkeit lassen. Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß das Gebiet juristisch Litauen garantiert ist (??) und es erscheint mir, als brauche man nicht zu zweifeln, daß es Litauen angeschlossen werden wird und daß es auch zu einem Vertragsabschluss kommen kann. (??) Wenn wir unsere demokratischen Prinzipien beachten, glaube ich, werde es nicht zu großen Mißbilligungen zwischen uns und den Bewohnern des Memelgebietes kommen. (??)

Der Vizepräsident des Sejm Pfarrer Stangaitis erklärte: Die Litauer des Memelgebietes haben schon einmal offiziell erklärt, daß sie an Litauen angeschlossen werden wollen. (Es handelt sich nicht um die Litauer des Memelgebietes, sondern um die Tarybaleute. Red. des M. D.) Es war damals, als die litauische „Taryba“ zwei Vertreter in unsere Taryba sandte. Es schien so, als ob wir uns de facto schon vereinigt hätten. Die politischen Verhältnisse halten jedoch auch noch heute Kleinlitauen von uns getrennt. Obwohl es offensichtlich ist, daß das Gebiet in Zukunft zu Litauen kommen müsse, bezieht sich die Selbstherrlicher nicht, die letzten Worte über das Memelgebiet zu sprechen. Dort sind drei Gruppen interessiert. Die in der Taryba vereinigt Litauer stellen sich auf unsere Seite. Die Deutschen im Heimatbund agitieren gegen Litauen, während die dritte Gruppe (?) sogar für Polen wirbt, wobei auch deren Geld nicht wenig arbeitet. (??) Wir glauben jedoch fest, daß das Recht immer mal siegen werde. Denn in Memel ist ein großer Teil der Bewohner Litauer geblieben. Wenigstens sind es 75 Prozent (S. Elternabstimmung! Red. d. M. D.) und wenn die dortigen Bewohner ein freies Wort sprechen dürfen, dann werden sie ohne Zweifel für Litauen stimmen. (??) Daraus ersehen wir immer, daß Memel sich mit Litauen vereinigen werde. Zum Schluß empfiehlt der Redner, dem Memelgebiet Autonomie zu gewähren und überreicht eine Resolution der christlich-demokratischen Fraktion.

Der Abgeordnete Schlejchewicz erklärte, daß das Gebiet, das solange unter anderen Verhältnissen, anderen Bestimmungen gewohnt hat, auch das volle Recht haben müsse, diese anderen Bestimmungen weiterhin zu behalten, bis die Bewohner in gemeinschaftlicher Arbeit mit uns in einem gleichen Sejm vielleicht diese Bestimmungen selbst werden ändern wollen so, wie es für ganz Litauen nötig sein werde. (1) Er stimmt ebenfalls der Erklärung des Außenministers zu, daß dem Memelgebiet Autonomie gewährt werden müsse.

Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Da die wirtschaftlichen und nationalen Ziele des Memelgebietes im wesentlichen die gleichen sind (?), deshalb ist es dem Memelgebiet nicht anders möglich, als daß es mit Litauen einen Staat bilde. Daß sich das Gebiet unter anderen wirtschaftlichen, kulturellen und rechtlichen Bedingungen entwickelt habe, erkennt der Sejm an. Bei einem Anschluß würden die besonderen Erfordernisse des Gebietes voll und ganz geschäft werden in einem autonomen Bestandteil. Der Sejm beauftragt die Regierung, alle Schritte zu unternehmen zwecks Anschluß des Memelgebietes an die litauische Republik.“

Die Ausführungen des litauischen Außenministers gehen in einigen Punkten noch weiter, als das erste Telegramm erkennen ließ. Darnach will die litauische Regierung dem Memelland Autonomie nicht nur in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht, sondern auch in kirchlicher und verwaltungstechnischer Hinsicht und auf dem Gebiet des Rechts gewähren. Dennoch bleiben die Hauptfragen, die wir bereits in unserer Sonntagsnummer stellten, voll und ganz bestehen. Vor allem: Welche Bürgschaften wären Herr Purydis und seine Regierung uns in der Lage zu geben, daß die angebotene Autonomie nicht etwas Vorübergehendes ist und sich nicht eines Tages in vollständige Abhängigkeit umkehrt, worauf uns bisher bereits die Stimmen der großlitauischen Presse immer wieder hinwiesen, die uns leider nichts anderes zeigen, als daß die litauischen Kreise, die hinter ihr stehen, nationalistische Ziele im Memelland verfolgen. Der Wortlaut der vom Sejm angenommenen Resolution muß zudem eine solche Befürchtung vollauf bestätigen. Die nationalen Ziele der Bewohner des Memellandes sind nicht die gleichen wie die der Bewohner von Litauen, man wolle denn das Häuflein der

Tarybaleute allein als die Bewohner des Memelgebietes ansehe. Das Unzutreffende in den Ausführungen der Debatterendeiner dürfte unsere Leser selbst finden. Der Abgeordnete Schlejchewicz hat obendrein zugegeben, daß es sich nach seiner Ansicht bei Autonomie des Memelgebietes nur um einen vorläufigen Zustand handelt, der später durch völlige Eingliederung abgelöst werde, wenn, was leicht zu diesen Ausführungen und dem Sinn der Resolution zu ergänzen ist, die großlitauische nationalistische Propaganda hier ihr Werk reichend getan haben wird!

Ein Todesurteil des Memeler Schwurgerichts

Der Mord in Schußern

Unter großem Andrang des Publikums wurde am Montag die Woche als vierter Verhandlungsgegenstand der diesmaligen Schwurgerichtsperiode der Prozeß gegen die Dienstmagd Josefa J. Willaitis alias Schumann aus Hoch-Saagmanten eröffnet. Dienstmagd wird der

vorfälligen Tötung an der Besitzerwitwe Anna Wahl angeklagt.

Die Vorgeschichte dieses Prozesses ist folgende: Josefa Willaitis, geboren am 25. März 1900 in Tauraggen, Kreis Kowno, stammt aus ziemlich vermorrhem Elternhause. Seit früher Kindheit lebte sie mit ihrer Mutter im Memelgebiet und ist auch dort einige Unterbrechungen geblieben. Sie führte den Namen ihrer Mutter, hieß also Schumann. Schon früh zeichnete sie sich bei den Dienstherrn durch Unzuverlässigkeit und Neigung zu Diebstahl aus und wechselte deshalb sehr oft ihre Stellung. Aus dem gleichen Grunde erhielt sie im Jahre 1920 zweimal eine Gefängnisstrafe. Verbüßung dieser Gefängnisstrafen wandte sie sich nach Litauen, wo unter dem Namen ihres Vaters lebte. Am 15. November 1920 lebte die Angeklagte ins Memelgebiet zurück und trat als Wirtschaftlerin dem Postkammerherrn Kobrinke in Schußern ein, der sie jedoch wegen Unzuverlässigkeit entließ. Das Dienstmädchen hatte sich nun an den Besitzer Alexander Wahl herangemacht, in der augenblicklichen Absicht, dieser zum Heirat zu bewegen. Ganze Woche brachte sie mit diesem auf dem Heuboden zu, so schließlich die Geduld ihres Brotherrn erschöpfte. Einige hielt sie sich bei ihrem Liebhaber auf, doch da die Mutter Wahl eine gründliche Abneigung gegen sie gefaßt hatte, war sie gezwungen, eine neue Stellung anzunehmen und zwar bei dem Besitzergut Josefa in Hoch-Saagmanten. Auch jetzt hielt ihr Liebhaber sie bei sich. Da sie jedoch wohl erkannte, daß die Mutter in eine Heirat mit ihrem Sohn einstimmen würde, faßte die Willaitis den Entschluß, dieses Hindernis zu beseitigen und die alte Frau zu erlösen.

In diesem Vorhaben wurde sie noch bestärkt, da sie erkannte, daß Sohn nie ohne Einwilligung seiner Mutter, die er sehr gerne liebte, sich zur Heirat entschließen würde. Sie traf also die Vorbereitungen zu diesem fürchterlichen Vorhaben. Ein alter Hammer sollte ihr Mordwerkzeug dienen. Als sie am Freitag, den 2. September 1921, abends, erfuhr, daß der Sohn am nächsten Morgen nach Schußern wollte, die Mutter also am Sonnabend allein auf dem Grundstück sein würde, schien ihr die günstige Gelegenheit gekommen.

Am nächsten Tage, also am Sonnabend, den 3. September, erfuhr sie um 8 Uhr abends auf dem Wahl'schen Gehöft. Nach einigem Gerede und Herreden holte sie dem verstorbenen gehaltenen Hammer und zurück zum Stall, wo die alte Frau mit dem Hüttern beschäftigt war. Als diese sich gerade über einen Korb mit Viehfutter bückte, verließ die alte Frau wortlos mit dem Hammer mehrere Schritte auf den Hinterkopf, so daß die alte Frau zusammenbrach und starb.

Wahl war die Leiche in einen alten, verfallenen Brunnen am Gehöft. Dann ging die herzlose Person wieder ins Haus zurück, schloß die Tür und entfernte sich schleunigst. Um ungefähr 9-10 Uhr kam sie in ihrer Dienststelle an. Den Hammer hatte sie unter dem ein Kartoffelfeld geworfen. Sie ging sofort in ihr Schlafzimmer, wo sie mit einem anderen Dienstmädchen schlief.

Das Verbrechen wurde am anderen Tage durch das Dienstmädchen Veritas und deren Bräutigam Swega entdeckt, die die alte Frau lebend gefunden, das Haus aber leer fanden und im längerem Suchen die Ermordete im Brunnen entdeckten. Im längerem Leugnen gab die Angeklagte nach ihrer Verhaftung auch die Tat zu. Sie blieb bei ihrem Geständnis während der zwei Tage dauernden Verhandlung, über die wir ausführlich berichten werden.

Das Todesurteil

Die kleine Stille herrschte in dem dicht mit Zuschauern gefüllten Saale, als am gestrigen Dienstagabend nach zweitägiger Verhandlung endlich die Tür zum Beratungsaal öffnete, der Dombau der Geschworenen vor den Richterstuhl trat, und mit klarer Stimme die Schulfrage auf vorläufige Tötung mit Lebenslängung, also Mord, bejahte. Wieder schloß sich dann die Tür zum Beratungsraum, um sich wieder nach 1 1/2 Stunden zu öffnen. Daraus traten die Richter, deren Vorsitzender nun der Angeklagte während der ganzen Beratung schlussend auf der Anklagebank gesessen hatte, jetzt aber still war und mit Umruhe die Richter starrte, das Urteil verurteilte. Es lautete auf Todesstrafe mit dauerndem Ehrverlust. Die Kosten des Verfahrens wurden der Angeklagten zur Last gelegt.

Die Angeklagte nahm das Urteil vollkommen ruhig auf.

Colales

Memel, den 16. November 1921

* [Neue Memeler Überdruckmarken.] In diesen Tagen sind neue Memeler Überdruckmarken, 15 Pf. auf dem 20 Pf. überdruckten blauen französischen 25-Centimes-Markte erschienen.

* Ausstellung der Zeichenlehrerin Fräulein K. K. In einem Schaufenster der Rob. Schmidtschen Buchhandlung in Brie stellt die Zeichenlehrerin des Oberlyzeums Fräulein K. K. in kurzer Zeit einige Arbeiten aus, die die Früchte ihres mühsamen Studienjahres sind. Fräulein K. hatte als Zeichenlehrerin empfunden, daß es für sie selbst sowie für die ihr anvertrauten SchülerInnen von großem Vorteil wäre, wenn sie ihren Schülern in der künstlerischen und besonders in kunstgewerblichen Beziehung noch etwas mehr beibringen könnte. Sie nahm daher ein Jahr Urlaub und ging nach München. Wie richtig sie tat und welchen Gewinn sie von diesem Studium hat, davon zeugen die im Schaufenster ausgestellten Arbeiten. Sie sind Aquarelle, Radierungen, Linoleumschnitte und besonders gewerbliche Handarbeiten. Es ist nur zu begrüßen, daß das Gewicht gerade auf die kunstgewerblichen Handarbeiten gelegt und zwar ist der moderne (expressionsistische) Stil, der in der Malerei nahezu erloschen ist, sehr anregend gewesen. Mit diesen Handarbeiten sind keine sinnlosen Formen gewählt, sondern Lehren an indisch-japanische Vorbilder, sowie stilisierte Formen. Die Farben sind frisch und freudig und legen für den Betrachter „grüne Tische“ ein gutes Zeugnis ab. So ist ein gefälliges „grüne Tischdecke“ mit blauem und silbergrauem Muster. „Battide“, die an indische Muster erinnert, ein besonders künstlerisches Stück, deren Fond einen Reiz mit Fischen darstellt, von einem Kreis von Zaubertönen, die phantastische Tiere bezeichnen, eingeschlossen ist. Man kann dieses Stück als Musterbeispiel der neueren Kunst bezeichnen. Sodann ist noch ein silberblaues Stück mit stilisiertem Vogel in dunkel- und hellblau beachtenswert. Ein echt Münchener Stück ist der Kaffeewärmer, auf den drei hübsche Gestalten: die Kofette, die Verliebte und die Enttäuschte, reizender Weise gestrichelt sind, und dessen drei Teile ein hübsches Kaffeewärmer verbindet. Eine besonders interessante Arbeit ist der Kaffeewärmer in gelb und weiß mit seinen modernen Ornamenten. Ein schönes Stück ist auch die bemalte Spanischplatte, die in sauberster Ausführung sehr hübsch in Farbe und Muster ist. Der Entwurf zu dem Kaffeebecher mit seinen tanzenartigen Formen stammt von der jungen Künstlerin. Zeichnen sich diese Arbeiten durch feines Farbenschema aus, so kann man daselbst auch

ausgezeichneten Aquarellen behaupten. Im unbekümmerten, aber sicher hingesehnen Technik erfreuen diese wohl jedes Auge. Man man es auch lieber sehen möchte, daß bei manchem Blatt das etwas mehr berücksichtigt wäre, so sind es doch gut gesehene und empfindende Impressionen. Besonders fällt die Kirche aus dem Fenster am Inn mit seinem farbigen Lichtgefänkel recht an. Auch das Landschaftsbild aus Prien am Chiemsee mit dem roten Turm und den leuchtenden Farben. Der „Akt“ ist ein Bild und es fehlt das Weiche des Fleisches und der Form. Da ruhen mit Wohlgefallen, trotz der gerügten Mängel, die Augen auf den verschiedenen Stützen von Gassen und Winkeln aus München an anderen Städten, ebenso auf den Radierungen und Zeichnungen, denen man manch prächtiges Stück ist. Besonders wirkt gerade die künstlerische Stille bei unserer Damenwelt besonders anziehend; ist doch die Originalhandfädelerei viel interessanter und dankbarer als die in Massen hergestellten Muster oder gar die Maschinenerei. Hier bietet sich dem Können von Fräulein Koritzky ein wertvolles Betätigungsfeld und man kann Memel nur gratulieren, daß es eine Zeichenlehrerin besitzt, die ihr Augenmerk hauptsächlich auf die angewandte Kunst richtet. Soll doch die Schule nicht künzlerisch empfindende Menschen erziehen. Möge die Münchener Geist Wurzel schlagen und recht lange vorhalten. Spectator.

[Mietpreiserhöhung und Nebengebühren.] Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins E. B. wird uns folgendes mitgeteilt: „In den Beschlüssen des Mietseingangs- und Mietpreiserhöhung ist immer über die Zahlung der Nebengebühren mitbestimmt. Falls die Nebengebühren in einem Mietverhältnis nicht einzeln aufgeführt sind, sind folgende damit gemeint: 1. Das Wassergeld (nach Kopfteilen). 2. Die Schornsteinfegergebühren und Feuerungen. 3. Die Kanalgebühren (Rechnung des Magistrats). 4. Die Klosettgebühren (nach Familien). 5. Die Müllabfuhr (nach Familien). 6. Die Straßenreinigung (nach Familien). 7. Unkosten für Wasser- und Schließgesellschaft (nach Familien). Die Kanal- und Klosettgebühren sind nur dann vom Mieter zu zahlen — obwohl der Vermieter sie immer zu zahlen hat — wenn das Grundstück an die Wohnung angeschlossen ist bzw. wenn der Mieter ein Spülwasser benutzt, andernfalls ist die Klosettabfuhr zu zahlen. Diese Nebengebühren kann der Vermieter nur insoweit vom Mieter verlangen, als er sie vorzulegen hat. Vermieter ist verpflichtet, dem Mieter vor der Vermietung durch Nachweis seiner Zahlung zu führen.“

[Stadtbücherei.] ausgestellt vom 14.—26. November 1921. **Die Renaissance in Florenz und Rom.** — Braun: Das Ostereier. — Döbel: Kolbendampfmaschinen und Dampfturbinen. — Frank: Frankreichs Geistesführer. — Föhrer: Von der Erdatmosphäre zum Himmelsraum. — Fontane: Märkte. — Hertwig: Die Elemente der Weltanschauung des Menschen und der Wirbeltiere. — Hoffmann: Die Geschichte der Deutschen. — Kallenberg: Musikalische Kompositionen Bd. 1, 2. — Kant: Aussprüche. — Kuppers: Spanien unter Kreuz und Halbmond. — Leppmann: Rater Murr und die Sippe von der Romantik bis Scheffel und Keller. — Meißner und Luther: Die Erfindung der Buchdruckerkunst. — Muthesius: Die Geschichte eines Kinderfreunds. — Nansen: Spitzbergen. — Richter: Fremdenverhältnisse. — Saftrom: Ein deutscher Bürger des 16. Jh. — Steinhilber: Richard Strauß. — Thieb: Cäsar Flaischlen. — Thode: Montecarlo. — Waldeyer-Hartz: Lebenserinnerungen.

[Goethebund.] Die Reise durch Ägypten, die Donnerstagsabend Professor Dr. Wreszinski in der Aula der Mittelschule mit den Mitgliedern und Freunden des Goethebundes unternehmen wird, soll in folgenden Stationen vor sich gehen: Begonnen wird mit Kairo, wo die Pyramiden besonders besucht werden, dann geht es nach Memphis, die Stätte der bedeutendsten Ausgrabungen, darauf zu Schiff nach Mittelägypten, wo die alten Felsengräber von Beni-Hassan, Bershe und die alte Königsstadt Tell el Amarna besichtigt werden, hierauf zu den großen Tempeln von Dendera und Abydos und nach der Landeshauptstadt Assuan, wo die Hauptstation gemacht wird. In Oberägypten werden die Tempel von Esna, die Insel Elefantine und zuletzt Phylae besucht, das Gelegenheit geben wird, auch von den modernen Kulturdenkmälern in Ägypten, z. B. dem berühmten Staudamm zu Assuan, zu sprechen. Eine Reise in den Orient ist ja heute so gut wie ganz unmöglich, aber wer sich gern dem geheimnisvollen Zauber der Ferne hingibt, wird in diesem Vortrag einen Ersatz finden für das, was uns auf Jahrzehnte hinaus verschlossen ist.

[Kirchenkonzert.] Der Zutritt zur heute nachmittags 7 Uhr im Johanneiskirche stattfindenden geistlichen Musikführung ist bereits von 5 1/2 Uhr an gestattet, sodas jeder Besucher derselben rechtzeitig Platz finden kann. Anstelle Herrn Kraus, der infolge dringender Reise an der Mitwirkung verhindert ist, wird Musikdirektor Jozow die vorersehenen Gefänge ausführen.

[Elsa Laura von Wolzogen.] Am Montag, den 21. November, findet im Saal des Viktoriahotels das Gastspiel der erlauchten Lautenspielerin, Frau von Wolzogen, statt. Man hat ihr gesagt, daß sie auf dem Gebiete des Lautengesanges das ist, was Frau Hoffmann-Dregin auf dem Gebiete des Konzertgesanges ist. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ schreibt am 7. November nach dem Gastspiel in Königsberg u. a.: „Hier ist eine selten seltene Kombination wirkungsvoller Faktoren. Erstaunlich ist die Künstlerin durch den schier unergründlichen Reichtum ihres gesanglichen und mimischen Ausdrucks blasse Volksliedstücken zu beleben weiß. Elsa Laura v. Wolzogen hat respektable Mittel und eine gediegene Gesangsschule einzusetzen. Die paradiesischen Koloraturen in ihrem Viedermeliedchen müssen eben nicht gesungen, die hohen Töne in den dramatischen Partien der Liedchen so klangschön und leuchtend gebracht werden, um zu wirken. Unverkennbar beherrscht Elsa Laura auch die Lautentechnik mit vollkommener Meisterschaft. Sie versteht sich nicht nur auf die Griffe, sie versteht auch die Seele ihres wertvollen alten Instruments und weiß mitunter geradezu hinreißende klangmalerische Wirkungen zu erzielen.“

[Weihnachtsmittel.] Von der Leitung des Kindererziehungsvereins werden wir um Aufnahme von Spenden gebeten: Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem schönsten Fest der Kinder, Weihnachten! Wir richten daher auch in diesem Jahre an alle Kinderfreunde in Stadt und Land die herzliche Bitte: Helft den im Kinderheim untergebrachten armen und kranken Kindern eine Weihnachtsfreude bereiten. Jede, auch die kleinste Spende, wird mit aufrichtigem Dank entgegengenommen. Die Bekleidungs- und Wäscheartikel werden von den Schwestern des Vereins zu tragbaren Sachen verarbeitet, für das gespendete Geld werden warme Unterwäsche und Schuhe gekauft, weil diese Bekleidungsstücke in diesem Jahre von den Eltern dieser Kinder der höchsten Wertung wegen überhaupt nicht beschafft werden können. Jedes Kindeses Spielzeug und Aepfel werden für die bunten Teller gesammelt. Den Gubern ist der herzlichste Dank der Besonderen zu sagen und es ist ja so leicht, auch mit den kleinsten Gaben ein Kindererziehungsverein zu erfreuen. Spenden jeder Art werden in den Vormittagsstunden dankend entgegengenommen von Frau Oberbürgermeisterin, Frau Stadträtin, Frau Bürgermeisterin Schulz, Schützenstr. 1, oder dem Besorgungsausschuß (Hr. Michaelson).

[Der Kino im Dienste der Wohltätigkeit.] Der Vortrag aus den heutigen Vorstellungen der hiesigen Kinematographen, sowohl der Kammer-Theater als auch des Apollo- und Urania-Theaters ist für wohltätige Zwecke bestimmt. Die Kammer-Theater werden den Reinertrag den hiesigen Wohltätigkeitsanstalten zur Verfügung stellen, während die Direktion des Apollo- und Urania-Theaters den Reinertrag dem Magistrat zur Weihnachtsbescherung armer Kinder überweist.

[Ungeschwemmte Minen.] Auf der Höhe von Rossitten wurden von Fischern drei Treibminen gefischt. Bei Rossitten sind zwei Minen angetrieben und bei Ridden eine, welche letztere detoniert wurde.

[Herrenlose Langhölzer.] Im Memelstrom sind am 12. vorigen Monats bei Baltupönen sechs Stück Langhölzer von der Polizei beschlagnahmt worden und zwar eine Tanne von 24 Meter Länge und 40 Zentimeter Durchmesser sowie fünf Fichten von je 12, 21,50, 20, 18,50 und 20,50 Meter Länge bzw. 34, 30, 30, 31 und 42 Zentimeter Durchmesser. Die Hölzer haben weder einen Hammerschlag noch sonst ein Kennzeichen und scheinen von Litauen angeschwemmt zu sein. Personen, die nähere Angaben über die Herkunft der Hölzer machen können, bzw. solche, die Anspruch hierauf geltend machen wollen, können sich bei der Kriminalpolizei im Lehrerseminar, Zimmer Nr. 4, melden.

Kirchenzettel für Mittwoch, den 16. November (Bußtag)

Johanneiskirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Beichte u. heiliges Abendmahl. Barter Körner, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 6 Uhr: geistliche Musikaufführung. Englische Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Beichte u. heiliges Abendmahl. Prediger Vic. Kowalewski, 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Superintendent Gregor.

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Berliner Börse

Berlin, 15. November. (Tel.)

Im Zusammenhang mit der in Newyork eingetretenen Besserung des Marktes legte auch der Devisenverkehr in den frühen Vormittagsstunden in fester Haltung ein, so daß für die führenden Plätze, wie Holland 9400, London 1068, Newyork 268, Paris 1250 und Schweiz 5075 als Preise genannt wurden. Um 11 Uhr schwächten sich diese wieder ab. Bis auf 9150, 1032, 260, 1900 und 4950 und notierten um 12 Uhr vor Beginn der amtlichen Kursfestsetzung an der Börse 9100, 1050, 262, 1925 und 4925. Die amtliche Kursfestsetzung zeigte im allgemeinen von diesen letzten Notizen des freien Verkehrs keine allzu wesentlichen Abweichungen.

Der Effektmarkt war heute geschlossen. Die Unsicherheit der Börsenlage machte sich weiter im Verkehr von Büro zu Büro sowie im Freiverkehr der Börse in einer außerordentlichen Zurückhaltung aller beteiligten Kreise bemerkbar, die durch den morgigen Feiertag noch verstärkt wird. Manche Effektbesitzer neigten dazu, aus den Engagements heraus zu kommen, da man nicht wissen konnte, welche Entschlüsse Washington und die Reparationskommission treffen werde. Andere Kreise wiederum sind aus diesem Grunde fest gestimmt. Die Spekulation war heute im allgemeinen fest gestimmt, so daß meist höhere Kurse zu hören waren.

In der nächsten Woche finden die Börsenversammlungen am Montag und Donnerstag statt.

Devisen

Telegraphische Auszahlungen:

Berlin	15. November		14. November	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	100 fl.	9140,85	9159,15	8941,05
Brüssel	100 fr.	1828,15	1831,85	1773,20
London	100 £.	3721,25	3728,75	3806,15
Paris	100 fr.	4820,15	4829,85	4785,20
Stockholm	100 kr.	6053,90	6066,10	5919,05
Wien	100 Kr.	507,45	508,55	484,50
Frankfurt	100 M.	1088,90	1091,10	1068,90
Basel	100 S.	1087,95	1090,05	1008,95
Madrid	100 Ptas.	260,73	261,27	256,74
Newyork	100 \$.	1893,10	1896,90	1845,15
San Francisco	100 \$.	4935,05	4944,95	4870,10
Singapur	100 S.	3511,45	3518,55	3471,50
Baratzen	100 R.	—	—	—
Wien, in D. Verkehr	100 Kr.	9,13	9,17	9,13
Prag	100 Kr.	278,70	279,30	267,70
Budapest	100 Kr.	24,97	25,03	24,87
Batavia	100 G.	—	—	—
Buenos-Aires	100 Ptas.	85,15	85,35	83,65
Bolnoten	100 M.	6,70	—	6,60
Kriessnoten	100 M.	21,50	—	—
Ausz. Warschau	100 Z.	7,12	—	—

Markkurse im Ausland: Zürich: 2,05, Paris: 5/8. (Priv.-Tel.)

Als vom Berliner Schlachtviehmarkt. Berlin, 15. November. (Priv.-Tel.) Der Auftrieb zum heutigen Schlachtviehmarkt betrug 2225 Rinder, 1412 Kalben, 6525 Schafe, 8719 Schweine sowie 537 Schweine aus dem Memelgebiet, die wie folgt gehandelt wurden: Schafe 2,50—5,75 Mk. pro Pfund Lebendgewicht, Kalber 5,50—13,00 Mk., Schweine 13,25—16,50 Mk. Der Marktverlauf war bei Rindern und Schweinen ruhig, bei Kalbern ziemlich glatt.

Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 15. November. (Tel.) Die abhängige der Gestalt der Preise am Getreidemarkt von dem Schwankungen der Devisen in, zeigte sich heute. Am Vormittag wurde bei wenigen Umwälzungen zu niedrigeren Preisen gehandelt, als dann die Devisen wieder zeitweise stiegen trat erneut eine Besserung der Preise ein. Weizen war aus der Mark und aus Schlesiens reichlich angeboten, und für Roggen trat der Bedarf für Umlagezwecke wieder etwas stärker auf. Der Preisunterschied zwischen Weizen und Roggen hat sich weiter mäßig verringert. Für Gerste werden die hohen Forderungen nicht bezahlt. Hafer kommt mehr heran und war auch billiger als gestern käuflich. Mais wurde in beherrschender Ware veräußert angeboten, da die Bezugsvereinigung größere Lieferungen angeordnet hatte. Mehl war bei nachgebenden Preisen reichlicher am Markt. Kleie und Hülsenfrüchte schwächten sich in Preise leicht ab. Dagegen behaupten die verschiedenen Hilsfuttermittel, besonders Melasse, ihren Stand.

Vom Berliner Feitmarkt vom 12. November. Butter: Veranlaßt durch die starke Erhöhung der Schmalz- und Margarinepreise ist die Nachfrage lebhaft. Die Notierung wurde wiederum heraufgesetzt. Die heutige amtliche Notierung ist: Ia Qualität 41 Mk., IIa Qualität 38 Mk., abfallende 30—31 Mk. Margarine: Bei den erhöhten Preisen ist das Geschäft vorläufig noch schwach, da sich ein großer Teil des Konsums zu alten Preisen eingedeckt hat. Schmalz: Auch in dieser Woche waren die Preise heftigen Preisschwankungen unterworfen, welche durch die Bewegungen am Devisenmarkt hervorgerufen wurden. Der starker Erhöhung der Preise zu Anfang der Woche folgte ein scharfer Rückgang gegen Mitte der Woche, der jedoch wieder durch ein abermaliges Heraufgehen zum Schluß der Woche abgeleitet wurde. Da die Kleinhandlery ihre Vorräte erst ausverkauft, bevor sie eine Ergänzung derselben zu den höheren Preisen vornehmen, ist das Geschäft zur Zeit ganz minimal wie im Schmalzhandel. Speck: Auch hier liegt das Geschäft ebenso wie im Schmalzhandel. Umsätze fanden kaum statt und die Preise sind ganz unregelmäßig.

Erneute Verteuerung der Margarine. Der Margarineverband E. B. in Berlin teilt mit: Da die Margarineindustrie ihre Rohstoffe mit Auslandsdevisen bezahlen muß, daß sie sich gezwungen gesehen, eine weitere Erhöhung ihrer Verkaufspreise vorzunehmen, entsprechend der seit der letzten Preisfestsetzung eingetretenen Verschlechterung des Wertes der deutschen Mark, so daß sich die markt-gängigen Sorten auf 31 bis 35 Mk. Grundpreis für gelblich Margarine dem Kleinhandlery stellen.

Unterbrechung der Schmittholzausfuhr aus Polen. Wie wir aus Berlin hören, haben die Schmittholzverladungen aus Polen aufgehört. Es ist das darauf zurückzuführen, daß die polnische Eisenbahnverwaltung nicht über ausreichendes Wagenmaterial verfügt und bisher berechtigt war, die aus Ostpreußen Polen durchlaufenden Leertzüge zur Holzverladung nach Deutschland zu benutzen. Infolge einer vor kurzem erlassenen Verfügung ist die Erlaubnis zurückgezogen worden. In den letzten Holzhandelszeiten sucht man mit den Mitteln die Genehmigung zur Unterbrechung der leeren Güterzüge zu erwirken, da andernfalls die Unterbrechung stark schädliche...

Ev. Kirch. Gesellschaft Feiertag. Wilhelm-Str. 1. Nachm. 2 Uhr: Hauslicher Allr. deutscher Gottesdienst. So. 2. Sonntag bis Sonntagabend, jeden Abend 7 1/2 Uhr: Evangelisationsvorträge, Prediger Lautorat, Königsberg.

Christliche Gemeinschaften
Ev. Vereinshaus Rippenstr. 4 u. Baakenstr. 7. Nachm. 5 Uhr: Versammlung.
Evangel. Vereinshaus, Nachm. 2 1/2 Uhr: Versammlung.
Englische Kirche. Abends 7 Uhr: Bibl. Vortrag. Thema: „Mene, mene, tekel, upharsin“. Höre wirken mit.

Standesamt der Stadt Memel

vom 15. November 1921

Aufgeboren: Maschinenbauer Karl August Schwartinsky mit Verkäuferin Marie Helene Luchinsky, beide von hier.

Eheschließung: Zimmergeselle Robert Ernst Laurin mit Eva Anna Kraft, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Zwei Töchter: dem Weichenstellereinarwärter Johann Ferdinand Meyer. — Eine Tochter: dem Kaufmann Gustav Adolf Schütz von hier; dem Seefahrer Friedrich Robert Maus; dem Schneider Michel Nitzig von Schmelz.

Gestorben: Maschinistenfrau Berta Gerlach, geb. Treibe, 53 Jahre alt; Charlotte Schütz, 2 Stunden alt, von hier; Diensthöthn Elly Schleif, 25 Jahre alt, von Mellneraggen, Kreis Memel.

Der Verkauf der Danziger Fischdampfer. Die Danziger Werft nahm im Jahre 1919, als die Umstellung auf Friedensarbeit erfolgte, vier Fischdampfer größten Typs in Bau, die kürzlich fertiggestellt worden sind. Diese 4 für eigene Rechnung der Werft gebauten Fischdampfer sind jetzt an die Hamburgische Hochseefischerei A.-G. in Hamburg verkauft worden und werden demnächst dorthin abgeliefert. Die Hamburgische Hochseefischerei A.-G. ist eine der zahlreichen neuen Fischereigesellschaften, die in den letzten Jahren gegründet sind. Zu den verkauften Dampfern gehört auch der Fischdampfer, der kürzlich für eigene Rechnung der Werft eine Fangreise nach der Nordsee gemacht hat.

Die Dampferlinie Danzig-Orient. Durch die deutsche Orient-Dampferlinie A.-G. in Stettin, die erst vor einigen Monaten gegründet wurde, wird jetzt auch ein Dampferverkehr zwischen Danzig und dem Orient aufgenommen. Angesichts der Handelsbeziehungen, die Danzig schon seit längerer Zeit mit dem Mittelmeer hat, ist diese Linie recht wichtig. Sie gewinnt erhöhte Bedeutung infolge der Bestrebungen die Versorgung Osteuropas mit Südrückfrachten über Danzig zu leiten. Der erste Dampfer der neuen Orient-Linie von Danzig aus ladet im Danzig Ende November nach den Häfen Tripolis, Kassa, Sofia, Beirut und Alexandrette. Vor dem Kriege gab es regelmäßige Verbindungen von den Ostseehäfen nach dem Mittelmeer.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Wochn.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
500	15	Thor S.D.	Brand	Billau	Stückgut	R. Menhofer

Ausgegangen

Nr.	Wochn.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
590	14	Bibau S.D.	Blant	Helsingö	Flachs u. Stückgut	R. Menhofer
591	15	Ariadne S.D.	Oltmanns	Amsterd.	Papier, Holz	Rosenberg und Cellulose-Fabrik
592	15	Thor S.D.	Brand	Bibau	Stückgut u. Passagiere	R. Menhofer

Am 15. November: 12 Uhr am Pegelstand 0,48 m. — Wind: S.D. 2 — Strom aus, zulässiger Tiefgang: 4,7 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 16. November:

Keine erhebliche Witterungsänderung.

Temperaturen in Memel am 15. November.

Morgens 6 Uhr: 0 Grad Celsius, 9 Uhr: + 1,1, mitt 12 Uhr: + 2,0, nachmittags 3 Uhr: + 1,2, 5 Uhr: + 1,0 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 15. November, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen südöstlichen Winden und Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes dauerte gestern in unserm Bezirk das trübe, aber trockene Wetter fort. In Deutschland war es heute früh bei schwachen Winden aus östlichen Richtungen im Nordwesten heiter, sonst meist trübe und neblig, aber im allgemeinen trocken. Fast überall herrschte noch schwacher Frost. Die Wetterlage hat sich auch heute wenig geändert. Doch hat das Tiefdruckgebiet über Großbritannien an Tiefe abgenommen. Niederschläge fielen in Großbritannien, Westfrankreich und Skandinavien.

Beobachtungs-ort	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm	Beobachtungs-ort	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm
Königsb.	wolfig	0	0	Hamburg	Nebel	-2	0
Anterburg	bedeckt	0	0	Berlin	Nebel	0	2
Pilist	wolfig	-2	0	Preßlau	Nebel	-4	0
Margrab	bedeckt	-2	0,2	München	bedeckt	-4	2
Oreloburg	"	0	0	Saparanda	"	-4	2
Cherobe	"	+1	0	Wien	"	+1	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 15. November, 8 Uhr morgens.

Übersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 776 Okeuroba, Tiefdruckgebiet 754 nordwestlich Irland. — Wind: Leichte Ostwinde. — Wetter: Meist trübe, neblig, morgen Fortdauer.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Endesnaes	768,7	SE	3	heiter	+ 1	
Balt	771,1	D.	1	Nebel	- 2	
Swinemünde	771,2	D.	3	"	- 1	
Rügenwaldermünde	771,2	D.	1	"	- 1	
Memel	771,0	SE	2	bedeckt	+ 4	
Elagen	771,3	SE	3	"	+ 3	
Kovenhagen	771,3	SE	3	"	+ 3	
Wishn	773,7	SE	1	Nebel	+ 3	
Stockholm	772,3	SW	1	Nebel	0	

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt das ärztlich empfohlene millionenfach bewährte
Kukirol
in Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Adler-Drogerie M. Pempo.

Ein hochleganter
Herren-Belz
mit Übertragen zu verkaufen (Tiger).
Edelmann, Steintorstr. 1.
Besichtigung vorm. von 9—12 Uhr.

Beilage des Memeler Dampfboots

73. Jahrgang

Memeler und Grenz-Zeitung

Mittwoch, den 16. November 1921

Memelgau und Nachbarn

Windenburg, 10. November. [Not überall!] Uns wird ge-
Der letzte große Sturm hat unserer Erde wieder einmal ge-
Meterhohe Wellen peitschten, von orkanartigem Sturm
gegen die „Wieder-Bele“. Wie aber ein Reringa und der
Windenburger des wütenden Elements Herr zu werden ver-
so sah man manchen überaus feinen Segler, geleitet von der
und dem Mut unserer Fischer, auf dem Hoff tanzen. Andere
Wiederholungen hinaus auf die schäumenden Bogen, und
sie klagen: „Unsere Wenter, unsere Wenter!“ Nicht un-
man das schlimmste befürchtet. Ein großer Teil der Nebe-
getrieben die noch gehenden wurden als Felsen heraus-
ungeheuer ist der Schaden, der besonders den ärmeren
ausgeföhrt ist. An eine Anschaffung des Verlorenen ist nicht
da ein Pack Reibbaumwolle 600-700 Mark kostet. Die Not
einmal so groß, daß die Fischer gezwungen sind, mit ihrem
aufzuweisen zu sein, da ihnen durch mancherlei Umstände auch
verleihen die Lust und Liebe zur Arbeit genommen wird.
bedienst, hohe Steuern! Das sind Gegenstände, die in Winden-
bediensteten hervortreten. Wo kommen wir hin, wenn diese
nicht ausgeglichen werden? Was gedenkt die Behörde zu
die besonders in den letzten Jahren verstärkte Stimmung
Wirtschaftslosigkeit und Unterlassung für sich und die Allgemei-
nheit zu gestalten? Natur und Kultur sind zwei unzertrenn-
bar. Leider sind sie gerade in Windenburg am weitesten
voneinander entfernt. Auch hier hat die Behörde es veräumt, den
Wünschen der Windenburger nach einer Chaussee Nach-
trag zu tragen. Ach und Weh schönen Menschen und Tiere, wenn
nach hinten gemacht werden muß. Die Wagenräder kreischen
über der Gasse, in die Straßen gestemmt, schreit vor dem leeren
Nebenher quält sich der hungrige, dürstige und dazu zornige
selbst bis an den Knöcheln im Sande! Der Radler von Win-
aus muß die Karre schieben, der von hinten kommende sie
vorne. Viele Klagen und Bitten sind laut geworden; leider hat
verhandelt, durch allerlei Hin- und Herreden und freundliche
Angelegenheit in die Länge zu ziehen. Neben hilft hier
Lachen beweisen! Zeigt, daß Ihr auch für Windenburg etwas
tut! Denn auch hier wohnen Menschen, die Anspruch auf
erheben. Gilt tut not! Gebt uns eine Chaussee. Dadurch
Stimmung und die Arbeitsfreudigkeit der Windenburger ge-
müßiger Sturm leichter überstanden werden. Auch Stadt und
Nachbarn haben großen Nutzen davon. Wir wollen bauen, heißt

Stallupönen, 12. November. [Raubmordversuch.] In der
am 24. zum 25. August wurde an der Besitzerin Jakobine
Kellat aus Dogelschken bei Ribart ein Raubmord-
versucht. Täter sind zwei Litauer und ein Deutscher.
Veranlassung des Überfalls ist die Abgabe, dem es glückte,
waren der Täter aufzunehmen, wurden nunmehr die beiden
auf Kaitau Gebiet verhaftet und in das Gerichts-
haus von Wirballen eingeliefert. Der dritte Teilnehmer des
Mordes wurde voruntersucht von seiner Arbeitsstelle in einem
Warenhandel verhaftet. Es handelt sich um den Arbeiter Franz
Kellat aus Stallupönen. Der Überfallenen waren feinerzeit
1000 Mark entzogen worden, wovon ihr aber auf ihr Witten hin die
1000 Mark zurückgab. Von den übrigen 32000 Mark nahm
Kellat die Hauptrolle über. Czernestki 22000 Mk. und Elomiet
10000 Mk., während der dritte, der Litauer Adolf Wittschewitz, welcher
den Überfall auszuführen half, leer ausging. Von den
10000 Mk. verjübelte Elomiet gemeinschaftlich mit Czernestki 3000 Mk.
zurück, während er mit den übrigen 7000 Mk. einen — Ehe-
standete.

Königsberg, 9. November. [In der Stadtverordneten-
sitzung] bildete die Lebensmittelsteuerung den
Grund einer mehrstündigen Debatte. Von den sozialistischen
Parteien und den Kommunisten waren an den Magistrat mehrere
Anträge gerichtet, die sich auf die Lebensmittelversorgung bezogen.
Der Magistrat erklärte, daß durch die wilde Kartoffel-
handlung die Versorgung Königsbergs mit Kartoffeln in Frage ge-
bracht sei. Ferner bezogen sich die Klagen auf die mangelhafte
Lieferung der Stadt mit Milch und die unerschwinglichen Preise
für Butter und andere unentbehrliche Lebensmittel. Von
sozialistischen Rednern wurde mit großer Entschiedenheit die
Einführung der Zwangswirtschaft verlangt. Stadtrat Dr.
Kellat erklärte, daß der Magistrat bereits Schritte getan habe, um
die Versorgung der Lebensmittelversorgung herbeizuführen. So sind
dreiwöchentliche Lieferungsverträge für Kar-
toffeln abgeschlossen, so daß den Dürftigen die Kartoffeln zu 35 Mk.
pro Zentner geliefert werden sollen. Aktionen für die kleinen
Leute sind im Gange. Die Brotfrage ist durch planmäßige Be-
lieferung des Mehlens sichergestellt. Zur Frage der Milchver-
sorgung hat sich die Landwirtevereinigung erklärt, den Viter für 2,40
Mark pro Zentner zu liefern. Aus den Verhandlungen mit der Land-
wirtevereinigung geht hervor, daß diese zu großem Entgegenkommen bereit
sind für die Versorgung mit Fleisch feine Schritte eingeleitet.

In allernächster Zeit werden in Königsberg wieder Viehmärkte
regelmäßig abgehalten werden, wodurch eine Verbilligung des
Fleisches zu erhoffen sei. Die Vertreter der Linken waren durch
diese Auskünfte des Magistrats nicht zufriedengestellt. Nach langer
zeitlich erregter Aussprache wurde schließlich ein Antrag der Un-
abhängigen angenommen, der dahin geht: „Die Stadtverordneten-
versammlung erhebt Einspruch gegen die schrankenlose Wirtschaft-
freiheit auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung, die zu maß-
losem Lebensmittelpreisanstieg geführt hat. Sie fordert neben rück-
sichtloser Anwendung der Wucherergesetze planmäßige Regelung der
Lebensmittelversorgung unter Erfassung des Massenbedarfs beim
Produzenten, Ausschaltung des entbehrlichen Zwischenhandels und
Bestimmung von Preisen auf Grund der Herstellungskosten unter
Zuziehung von Vertretern der Beamten-, Angestellten- und Arbeiter-
organisationen. Sie fordert die Verhinderung des Ausfuhrhandels
mit Lebensmitteln und unbeschränkte Einfuhr für Massenbedarfs-
artikel, insbesondere für Zucker sowie Verbot der Schnapsbrennerei
und der Butterauktionen. Sie fordert die Erfassung der in Folge der
Geldentwertung und Volksausbeutung erzielten übermäßigen Pro-
fite der Finanzkapitalisten, Industriellen und Grundbesitzer für die
Volksgesundheit und geselligen Schutz der Löhne, Gehälter, Pen-
sionen und Sozialrenten gegen die Geldentwertung durch gleiche
Anpassung der Bezüge an den Geldwert. Die Stadtverordnetenver-
sammlung ersucht den Magistrat, in diesem Sinne zuständigen Orts-
vorstellen zu werden, sowie die Lebensmittelversorgung der un-
bemittelten Einwohnerschaft tatkräftig in die Hand zu nehmen, nament-
lich durch Abschluß von Lieferungsverträgen, Vorratsbeschaffung und
Einrichtung städtischer Verkaufsstellen.“ Ferner wurde ein von der
Deutschen Volkspartei gestellter Antrag angenommen, der den
Magistrat ersucht, bei den zuständigen Stellen vorstellig zu werden,
daß die bestehenden Strafbestimmungen gegen den Wucher wirklich
und schnell durchgeführt werden; außerdem wird der Magistrat er-
sucht, zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit
Lebensmitteln möglichst viele Lieferungsverträge zu schließen.

Königsberg, 8. November. [Die Kuppel des Haupt-
restaurants der Deutschen Dampfbahn] wurde dieser Tage
fertiggestellt und ihrer eigenen Tragfähigkeit und derjenigen der
12 Ringpfeiler überlassen. Der Bau der Kuppel stellt einen Schritt
in konstruktives Neuland dar, weil nach dem Entwurf des Archi-
tekten Hans Hopp die Aufgabe gestellt war, keinen Kreis, sondern
ein regelmäßiges Zwölfeck mit einem gewölbten Dach von
nur ein Fünftel Pfeilhöhe zu überspannen. Und die beim Abfenken
des Gerüsts eintretende Bewegung des Bauwerkes und die Aus-
wirkung der dadurch auftretenden Spannungen in ihm festzustellen
und dadurch die Richtigkeit der theoretischen Berechnung zu prüfen,
hatte die Firma die staatliche Materialprüfstelle Dresden veran-
laßt, während und nach dem Abfenken Messungen vorzu-
nehmen. Regierungsbaumeister Ammos aus Dresden hatte vor
Beginn der Abfenkung 20 Feinmessapparate eingebaut, die Messungen
bis zu einem Hundertstel Millimeter registrierten. Die Ergebnisse
waren sehr günstig. Die elastische Durchbiegung der einzelnen
Konstruktionssteile blieb beträchtlich hinter den errechneten Zahlen
zurück. Der Laternenring am Scheitel des Daches senkte sich nur
um 1 Millimeter, der Fußring am Hauptgestirn um 0,5 Millimeter.
Das Gewicht der Kuppel vom Hauptgestirn bis zum Scheitel beträgt
400 000 Kilogramm. Das Gewicht des in der Kuppel verarbeiteten
Rundstahls einschließlich des Fußringes (Disserbinger Profil Nr. 28)
beträgt 30 000 Kilogramm. Die Kuppel enthält 165 Kubikmeter
Beton. Die Zugspannkraft am Fußring beträgt 75 000 Kilogramm.
Mit der Freilegung der Kuppel und ihrer Belastungsprobe sind die
hauptsächlichen Rohbauarbeiten beendet, und es steht zu hoffen, daß
das Gebäude Ende des Monats Dezember seinem dauernden Be-
trieb übergeben werden kann.

Riban, 14. November. [Grauensvoller Mord in Rostiten.]
In der Nacht auf den 8. November wurde in der Stadt die aus vier
Personen bestehende jüdische Familie Edelstein ermordet.
Die vier Opfer sind der Kleider herab und in einen Keller geworfen
worden. Die Mörder hatten sich als Waise eines Bekannten bedient, das
am Tatort, mit Blut besudelt, aufgefunden wurde. Es handelt sich um
einen Raubmord.

Riga, 14. November. [Zwei Räuber von einer Frau
erschlagen.] Von einer mannhaften Frau, die zwei Räuber im
Zweikampfe bestieg hat, berichtet die „R.“. In der Umgebung Don-
dangens erschien in einem Bauerngehöfte bei einem Wirt, der mit
seiner Frau allein zuhause war, ein Unbekannter in Begleitung einer
ausgesprochen schwer kranken Frau und bat, seine kranke Frau zu be-
herbergen. Als der Zustand der Kranken sich zu verschlechtern schien,
bat er den Wirt, mit ihm zusammen nach einem Arzt zu fahren. Der
hilfsbereite Wirt erklärte sich auch hierzu bereit und machte sich mit
dem Unbekannten auf den Weg. Gewaltig war der Schreck der Wirtin,

als sie, zur Schwerkranken sich wendend, im Bette einen unbekannt
Kerl entdeckte, der Anstalten machte, auf sie loszuspringen. Die be-
herzte Frau ergriff ein Beil und spaltete dem Unbekannten
den Schädel. Nach einer Weile erschien auch der erste Unbekannte,
doch ohne den Wirt. Es entspann sich ein Kampf zwischen der Frau
und dem Räuber, in welchem die tapfere Frau Siegerin blieb und den
Räuber tot zu Boden stredte. Der Wirt wurde später er-
mordet am Begrabe gefunden. — Zwei Wochen vorher ist ein
anderer Dondangener Wirt, der in Geschäften nach Tallen gefahren
war, ermordet worden. Da er nicht mehr nach Hause zurückkehrte,
wurden Nachforschungen angestellt, und man fand schließlich den blut-
bespuckten Wagen, Wirt und Pferd aber waren verschwunden.

Kleine Chronik
Die Raubüberfälle im Memelgebiet nehmen einen erschreckenden
Umfang an. So wurde dieser Tage auch in Landhen (Kreis
Heidekrug) ein Ueberfall verübt. Gegen 12 Uhr nachts drangen,
wie die „Memelgauzeitung“ meldet, zwei maskierte Männer durch
ein eingedrücktes Fenster in die Wohnung des Besitzers Lili-
Kies ein, bedrohten ihn und seine Frau, durchwühlten die Wohnung,
raubten einige Hundert Mark und verließen die Wohnung schließ-
lich unerkannt durch das Einsteigeisen.

Bei dem schweren Sturm am 5. November ist das große, in
Rostiten stationierte Motorboot des Reichswasserschutzes vom
Ankerplatz gerissen und durch den Sturm auf eine Sandbank
getrieben worden. Da das Wasser inzwischen gefallen ist, hat man
bis zum 8. November trotz vieler Bemühungen der zur Hilfeleistung
beordneten Boote das Boot noch nicht abschleppen können.

Der Landrat des Landkreises Tilsit hat die Ortsvor-
steher des Kreises beauftragt, die in ihren Gemeinden vorhandenen
Ortsasteln durch die Ausschritt „Grenzbezirk“ zu vervollständigen.

Geheimrat Dr. Armstedt, der Geschichtsschreiber der Stadt
Königsberg, früherer Direktor des Kneiphöfischen Gymnasiums,
beging dieser Tage seinen 70. Geburtstag. Gemeinsam mit Dr.
Richard Fischer verfaßte er 1895 die viel gelesene „Heimatkunde
von Königsberg“ und im Jahre 1899 erschien seine „Geschichte von
Königsberg“, ein Werk, das zum erstenmal ein zusammenfassendes
Bild von der Entwicklung der Stadt bot und seitdem ein unentbehr-
liches Rüstzeug der lokalen Geschichtsforschung geworden ist.

Am Abend des 6. November ist auf dem Rangierbahnhof in Kö-
nigsberg der Rangierer August Paetich zwischen die Räder
zweier rangierender Wagen geraten, wobei ihm der Brustkorb einge-
drückt und der linke Arm zweimal gebrochen wurde. Der Tod muß
auf der Stelle eingetreten sein.

In der Blausteiner Mordjache an dem Gutsherrn
Pahl ist man, wie aus Rastenburg berichtet wird, wegen
dringenden Verdachts der Täterschaft zur Verhaftung des früheren
Fleischergesellen Mallin geschritten.

Eine Maus ver schluckte dieser Tage in Böhen ein Ein-
wohner. Wahrscheinlich hatte sich eine Maus in das Bett des
Schlafenden verirrt. Dieser schloß mit offenem Mund, in den die
irgendwie erkochte Maus schlüpfte. Fast dem Erschrecken nahe, war
es dem jäh Aufgewachten nur noch möglich einen kräftigen Schluck
zu tun, ohne zu wissen, was er schluckte. Von einem Arzt verord-
nete Medizin half nichts, und so schritt man zum Auspumpen des
Magens, der inzwischen schon Teile des Eindringlings verdaut hatte.
Beim Auspumpen wurden die vier Pfoten zutage gefördert. Der
Mann, der unheimliche Magen schmerzen überstanden hat, erfreut sich
jedoch nunmehr besten Wohlbefindens.

Das Abstinenzdenkmal für Marienburg zur Er-
innerung an die Volksabstimmung im Juli 1920 wird am 4. Juni
nächsten Jahres enthüllt werden. Professor Viktor Seifert ist
der Schöpfer dieses Denkmals. Das im Sommer 1913 in Heilsberg
enthüllte Jahrhundertdenkmal, das bekanntlich hoch zu Ross einen
Prittuis-Gisaren zeigt, ist sein Werk und als eines der schönsten
und künstlerisch wertvollen Kriegerdenkmäler Ostpreußens bekannt.

Der Stapellauf des ersten lettlandischen Kriegs-
schiffes „Viraitis“ fand auf der Schiffswerft und Maschinenfabrik
des Rigaer Börsenkomitees in Dünaburg statt. Dorthin hatten
sich Präsident Tschafke, Ministerpräsident Meierowicz, Wehrminister
Sengal, diplomatische und Pressevertreter, die Kommandeure der zur-
zeit in Riga ankommenden französischen Kriegsschiffe, Konstituanteabgeord-
nete und andere Gäste begeben. Um 12 Uhr 25 Min. lief das Schiff
unter dem Klänge der Volkshymne in dem mit Flaggen reich ge-
schmückten Dock vom Stapel. Präsident Tschafke wies in einer Be-
grüßungsrede auf die Bedeutung einer Flotte für Lettland hin und
bemerkte, daß dieses die erste größere lettlandische Kriegsflotte ein-
heit, aber nicht die letzte sei.

Die Rigaer Abteilung der lettlandischen Telegraphen-
agentur, die erst vor kurzem in Riga eingerichtet wurde, heißt mit,
daß sie infolge Unterbrechung des Fernsprechverkehrs mit Riga und
dem Auslande gezwungen ist, zeitweilig ihren Nachrichtendienst ein-
zuhalten.

Memel-Königsberg
Donnerstag, den 17. d. Mts.
Pommerscher Greif
Ankündigungen von Gütern erbittet
Robert Meyhoefer,
Bärenstr. 13.
Tel. 428, 711, 727, 732.

Memel-Libau
Memel-Pillau
Fahrkarten für den D. „Thor“
Reisebüro **Otto Grossmann** m. b. H.
Polangenstr. 39 und a. d. Bahn.

MARKEN
**Gummi-
schuhe**
Jundler,
Salamander-Schuhwaren.
Am Totensonntag
Künstliche Blumensträuße und sehr schöne
natürliche Blüten zur Kranzwinderei.
William Heydecker,
Wilhelm-Str. 51, gegenüber Schütz.

Neu eingetroffen:
1 Waggon Nieten,
1 „ Russische Grapen,
1 „ (mit Ausfuhrgenehmigung)
1 „ Glas.
1 Partie Wand- u. Ständerbohrmaschinen,
Schraubstöcke pp.
1 Waggon Schweiss-, Guss- u. Federstahl.
Verkauf nur an Wiederverkäufer.
Handels- und Transport-Gesellschaft
Telephon 345. „Osten“ m. b. H. Telephon 345.
Lager: Winterhafen Kai 2-3 u. 5. Büro: Hospitalstr. 15.

Henko
Henke's Wasch-
bleich-Soda
Herstellung: F. W. Siebert & Co. Düsseldorf
Patetadreffen
zu haben in der
F. W. Siebert'schen
Buchdruckerei.

**Sprungfähige und jüngere
Herdbuchbullen**
stehen in Auswahl zum Verkauf.
Abstammungs- und Leistungsnachweis.
Wiese'sche Gutsverwaltung,
Carlsberg.

Im Kampf für die gute deutsche Sache
steht im öffentlichen Leben an führender Stelle
F. C. Goltz mit seiner freien deutschen Wochen-
schrift
„Hamburger Warte“.
Wer nationales Denken pflegen und verbreiten
will, muß neben seiner Tageszeitung die Wochen-
schrift lesen, die vierteljährlich ohne Bestellgeld
R. 6.60 kostet. Probennummer auf Wunsch kosten-
los. Bestellungen nimmt entgegen der Brief-
träger oder der Verlag Hamburg 1, Schauen-
burgerstraße 6, III.
In Memel a. d. Ostsee zu beziehen durch die
Zeitungsboten u. durch **Louis Max Grabner,**
Junkerstraße 7, I.

Cognac en gros
Brugeroles Frères
Matha-Cognac
(Frankreich)
Billigste Preise. Nur seriöse Korrespondenzen.
Pierach Kundt & Co.
Tapeten
Abt. Größtes Lager.

**Teure Schuhe
werden billiger
bei Gebrauch von**
EOS
Der elegante
Schuhputz!
Fabrikanten:
Gebrüder Kroner
Berlin-O 17

Kemeler Güter-Centrale
Bendix & Co.,
 Angermühlstr. 6,
 am Friedrichsmarkt,
 Telefon 266,
 bietet zum sofortigen
 Kaufabschluss an:
Stadtgrundstück
 2 Wohnhäuser, Hof und
 Garten, Br. nur 40000 Mk.,
 Ans. nach Uebereinkunft.
Stadtgrundstück
 in guter Lage der Stadt,
 Wohnhaus, Stallungen
 u. Hof, Br. 150000 Mk.
Stadtgrundstück
 Wohnhaus mit Hoferei,
 die Stallungen, gr. Hof
 u. Baufläche, Br. 170000 Mk.,
 Ans. 80-100000 Mk.
Stadtgrundstück
 in guter Lage, 2 mass.
 Wohnhäuser, 2 Straßen-
 fronten, Preis nur 220000
 Mark, Ans. nach Uebereink.
Geschäftsgrundstück
 mit mehreren Geschäften,
 2 massigen Wohnhäusern,
 sehr gute Lage, bei nur
 120000 Mk. Ans.
Geschäftsgrundstücke
 in allen Größen u. Prei-
 lagen in sehr groß. Aus-
 wahl bietet zum sofortigen
 Kaufabschluss an
Kemeler Güter-Centrale
Bendix & Co.,
 Angermühlstr. 6,
 am Friedrichsmarkt,
 Telefon 266.

Rentiergrundstück
 von ca. 55 Morgen, guter Boden
 und Gebäude, m. gr. Obstgärt,
 ca. 5 km von Memel bei
 250000 Mark Anzahlung zu
 verkaufen. Offert. unt. 170
 an die Exped. dieses Blatts.

2 Stadtgrundstücke,
 10 Wohnungen, 2 Läden, gute
 Lage, Preis 260000 und
 140000 Mk.

Stadtgrundstück,
 nahe Markt, 5 Wohn., eine
 wird im nächsten Frühjahr
 frei, Preis nur 150000 Mk.

Stadtgrundstück,
 ein Laden, großer Komplex,
 2 Straßenfronten, Preis
 200000 Mk.

Stadtgrundstücke in allen
 Größen und Preisen jederzeit
 zu verkaufen.
Schurwin, Wiesenstr. 24a.

Landgrundstücke
 von 30 bis 400 Morgen, 1 H.,
 besseres Landgrundstück
 im Mittelpunkt der Stadt
 mit Bauplatz, Obst-
 und Gemüsegarten, aus erster Hand
 zu verkaufen.
Schillales & Co.,
 Gr. Sandstr. 11.

Wachtung!
 Verkauft krankheitshalber
 sofort mein in Schafwollen
 hart am Strom gelegenes
Grundstück,
 ungefähr 30 Morgen groß,
 davon circa 20 Morgen sehr
 gute Stromwiesen, mit sämtl.
 leb. u. tot Inventar, Preis
 100000 Mk., Anzahlung nach
 Vereinbarung.

August Lutat,
 Schafwollen b. Walleiten,
 (Memelland).
 Suche als Verkäufer
 sofort
11. Landgrundstück
 mit gutem Wohnhaus.
Preuß, Königsberg i. Pr.,
 Hindenburgstraße 1 d.

Empfehle:
Handmarzipan
Lebkuchen
u. Marzipanartoffeln
 aus garantiert echter Mandelmasse
 in verschiedenen Größen u. Preisl.
 Ferner empfehle:
 verschiedene Sorten Bonbons
 noch zu billigen Preisen.
 Besichtigung ohne Kaufzwang.
Heydekruger
Bonbon- u. Marzipanfabrik
F. Schinkus.

Grundstück,
 31 Morg., 5 Morg. schlagb.
 Wald, leb. u. tot. Inv. über-
 kompl. u. Blöcke, Preis
 90000 Mk., Ans. 40000 Mk.

Grundstück,
 34 Morg., leb. u. tot. In-
 ventar überkompl. u. Altent-
 teil ebentl., Preis 67000 Mk.

Grundstück,
 35 Morg., dicht bei Heyde-
 krug, Bel.: 2 Pferde, 3 Kühe,
 8 Schweine, tot. Inv. über-
 kompl. u. Altenteil ebentl.,
 Preis 105000 Mk.

Grundstück,
 50 Morgen, Bel.: 2 Pferde,
 6 St. Vieh, 3 Schweine,
 tot. Inv. überkompl., kleines
 Ausgebäude, Br. 165000 Mk.

Stadtgrundstück
 in Heidekrug, sehr gute Lage
 mit 5 Wohn., 3 Zimmern,
 sofort frei, Ans. 60000 Mk.

Stadtgrundstück
 in Heidekrug mit 6 Wohn.
 erbll. Lage, 3 Zimmerwohn-
 sofort frei, Ans. 50000 Mk.

Stadtgrundstück
 in Heidekrug, mit 8 Wohn-
 häusern und Stallungen, ca.
 2 Morg. Land, 3 Zimmer-
 wohnung sofort frei, für den
 billigen Preis v. 110000 Mk.,
 Ans. 50-60000 Mk.

Außerdem große Aus-
 wahl von
**Gütern, Landgrund-
 stücken, erbll. Hotels
 und Gastwirtschaften,
 Stadtgrundstücken**

mit freierworbender Wohnung
 zu verkaufen durch
W. Walleit & Co.

Mitinhaber:
Ernst Pettkat,
 Güteragentur

Heydekrug, Telefon 62,
 R.-Anschluß
Triftstraße.

Ein Landgrundstück von
 15-40 Morgen zu kaufen
 gesucht. Offerten mit Preis-
 angebe unter No. 167 an die
 Expedition dieses Blattes erb.

30 000 Mark
 auf sichere Hypothek gegen
 hohe Rente gesucht. Offert.
 u. 177 a. d. Exped. d. Bl.

Vorteilhaft mit
 Inhabt gefundene. Abzu-
 holen Simon Dack-Str. 7 c,
 1 Treppe rechts.

Subj. eingefunden.
 Gegen Futter- u. Infektions-
 tofen abzuholen
Schmels, Wühlentorstr. 34.

60 Bq. Flugpost
 (H. v.) für Mk. 14.50
 zu kaufen gesucht. Off.
 unter 175 an die Exp.
 d. Bl. erb.

1-2 cbm Feldsteine
 sucht
Dressler, Komm.-Witte.

Alte Fahrrad-Handpumpen
 kauft
Thomasstr. 21-24.

Stroh
 = kauft =
A. Schwermer.

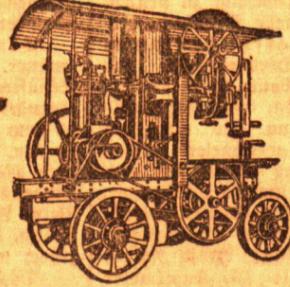
Nordhäuser Lerche
 ist der **Kautabak** des
Feinschmeckers



aus der
Kautabakfabrik F. C. Lerche
NORDHAUSEN
 Gegründet 1827.
Vertretung u. Fabrikniederlage:
Blank & Dangschat,
 Memel — Zweigniederlassung Heydekrug.

Patent-Drehmangel

für größeren Haushalt, Güterbestern und Landwirten be-
 sonders zu empfehlen, steht zum Verkauf. Zu erfragen bei
Franz Naujokat,
 Telefon 706, Marktstraße 2, Telefon 706.



OBERURSELER
SELBSTFAHRENDE
**HOLZ-SÄGE u. SPALT-
 LOKOMOBILE**
 AUCH ZUM DRESCHEN UND
 SCHROTEN VERWENDBAR.

Motorenfabrik
Oberursel A.G.
 Oberursel b. Frankfurt a. M.

Generalvertr. f. Ostpreußen:
 Rastenburg Eisengießerei
 und Maschinenfabrik,
 Rastenburg in Ostpr.

Suche
 zum sofortigen Abschluss für kapitalkräftige
 Käufer im In- und Ausland
Güter und
Landgrundstücke
 in allen Größen,
**Stadt- u. Geschäfts-
 Grundstücke,**
**Industrie-
 Grundstücke**
Hotels u. Pensionate
Gastwirtschaften u.
Brügg
Baugelände.
 Eilofferten erbittet
Heinrich Peterreit,
 Ribauerstr. 1. Memel. Tel. 603.

Ein Grundstück,
 möglichst mit freierworbender Wohnung, in Markt,
 Ribauer-, Börsen- oder Alexanderstr. oder in der Nähe dieser
 Straßen zu kaufen gesucht. Offerten unter 147 an die
 Expedition dieses Blattes.

Glyzerol
 Schuh-Creme



Mein Sohn, lass Dir's zur Lehre sein,
 Nach Stiefelglanz schätzt man Dich ein!
 Hersteller: Chem. Fabrik „Glyzerol“, G. m. b. H., Berlin NO. 18.
 Vertreter für das Memelgebiet:
Albert Baltruschat, Memel, Friedr. Wilh.-Str. 41
 Fernruf 223.

Gutgehende Restauration
 mit anschließender 3-Zimmer-Wohnung, Küche usw.
 gegen 4-Zimmer-Wohnung in guter Lage zu tauschen
 gesucht. Offerten unter 165 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kaufe altes Gold und Silber
 auch Münzen.
 Zahle die höchsten Tagespreise.
Bernhard Oscherowitz, Uhrmacher, Straßenstraße 4.

An- und Verkauf
 von Schuhen, Stiefeln, Kleidung, Wäsche, Betten,
 Federbetten, Uhren, Ringen usw.
 Daselbst werden Schuhe prompt und preiswert besorgt.
K. Schulz, Luitzenstraße 3.

Gütigen, erfahrenen
Maschinen Schlosser
 stellt für dauernd ein
Maschinenfabrik Max Henning,
 Wühlendammstr. 3 u. 4.

Ein erfahrener
Holzbrauer
 wird für dauernde Beschäftigung gesucht. Angebote mit
 Gehaltsforderung unter Nr. 181 an die Exped. d. Bl.

2 Schneidemüller
 von sofort gesucht.
Gebr. Jawschitz, Dampfägewerk,
 Janischken.

Tücht. Kerrensneider
 bei höchstem Lohn gesucht.
Marcus Millner,
 Fleischbänkenstraße 2.

Nachtwächter
 gesucht.
V. Rosenberg, Dampfägewerk,
 Janischken.
Kräftiger

Laufbursche
 von sofort gesucht.
Franz Naujokat,
 Drogen- und Kolonialwaren-Abteilung.

Einen tüchtigen Laufburschen
 sucht
Georg Schanter.

Achtung!
Schweizer, staatl. geprüft, 9 J. im Beruf, in allen
 Zweigen der Krankenpflege erfahren, sucht Arbeit im Memel-
 gebiet vom 1. 12. 21 oder 1. 1. 22 als Assistentin oder Empfangs-
 dame beim Arzt, Krankenhaus oder Privatpflege. Angebote
 unter Nr. 176 an die Exped. d. Bl.

Für ein großes Fabrikbüro wird zum baldigen
 Eintritt eine
Dame
 mit längerer Büropraxis gesucht. Kenntnisse in Stenographie
 und Schreibmaschine erwünscht. Gest. Offerten unter 185
 an die Exped. d. Bl.

Stenotypistin
 von Privatbank zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Gest.
 Offerten unter No. 182 an die Expedition dieses Blattes.

Kontoristin,
 perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, von hiesiger
 Firma von sofort oder 1. Dezember gesucht. Off. unter
 Nr. 178 an die Exped. d. Bl.

Verkäuferin,
 die perfekt litauisch spricht, wird für Manufakturwarengeschäft
 in Laugharzen bei freier Station und gutem Gehalt von
 sofort gesucht. Offerten unter Nr. 184 an die Expedition
 dieses Blattes erbeten.

Für die Kurz- u. Wollwaren-Abteilung engagiere ich
tüchtige Verkäuferinnen
 zum sofortigen Eintritt.
Otto Kadgiehn Nachf.
Laufmädchen
 kann sich melden.
M. Millautzke, Börse.

Gröning & Co.,
 Memel,
 Luitzenstraße 9-10,
 Fernruf 261,
 Deutschland

Rino
 erstklassig ausgebaut, mit
 250 Sitzplätzen, auf das
 modernste eingerichtet,
 enorm. Reinerwinn, in
 gr. Stadt für gelegen,
 zum Preise v. 400000 Mk.,
 zu verkaufen oder in ein
 H. Gut einzutauschen.

Dampflegelei
 tabellos eingerichtet, mit
 40 Morg. Land, Abbau-
 recht für gr. Gebiet vor-
 handen, bei 100000 Mk.
 Anzahlung.

Maschinenfabrik u.
Elektrizitätswert
 Monopol für 30 Jahre,
 in gr. Marktort, in der
 Nähe einer gr. Stadt ge-
 legen, Gebäude fast neu,
 gr. Maschinenlager, hoch-
 rentabel, Br. 700000 Mk.

Villa
 in gr. Stadt Ostpreußens
 gelegen, mit allem Kom-
 fort eingerichtet, 2 große
 Wohnungen, eine davon
 freierworbend, Autogarage,
 schöner gr. Garten, Kauf-
 preis 300000 Mk.

Dampfahnmühle
 erbll. eingerichtet, mit
 fast neuen Gebäuden,
 Geschäft und gr. schöne
 Wohnung sofort freierworb.,
 bei 150000 Mk. Ans.

Schweiz
Laufgeschäfte
Uhrenfabrik
 in der fr. Schweiz geleg.,
 der Reizezeit entsprechend
 eingerichtet, ist mit
 200000 Schweizerfranken
 zu verkaufen oder in
 hochrentables U n t e r -
 nehmen im Memel-
 gebiet einzutauschen.

Villa
 bei Lugano gelegen, 3-
 Sommer- und Winter-
 autenhalt gebaut, die
 ganze Villa wird mit
 allen Möbeln und voll-
 ständig frei beim Verkauf
 übergeben. Ein ca. 6 ha
 gr. Weinberg, sonnig ge-
 legen, kann mitverkauft
 werden. Zur Anzahlung
 sind erforderlich ca.
 100000 Schweizerfranken.
 (Ertl. Laufm. u. Mollerei
 in Deutschland oder im
 Memelgebiet.)

Hotel
 im Kanton Luzern ge-
 legen, in wunderbarer
 Gebirgsgegend, auf das
 vornehmste eingerichtet,
 enormer internationaler
 Fremdenverkehr, Sommer-
 und Winterkurort, bei
 300000 Schweizerfranken
 zu verkaufen oder in ein
 Rittergut einzutauschen.

Memelgebiet
Landgrundstück
 110 Morgen guter und
 Mittelboden, erstklassige
 Wiesen, gr. Belag, bei
 200000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück
 270 Morg. erbll. Boden,
 gute Gebäude, tabelloser
 Belag, bei 600000 Mk.
 Anzahlung.

Gut
 410 Morg., in guter Lage,
 Mittelboden, gut. Belag,
 bei 250000 Mk. Anzahl.

Stadtgrundstück
 in bester Lage d. Stadt,
 m. gr. schönen Wohn., gr.
 Garten, bei 200000 Mk.
 Anzahlung.

Geschäftsgrundstück
 im Zentrum d. Stadt ge-
 legen, m. mehr. Geschäft,
 gr. Speicherräumen, bei
 500000 Mk. Anzahlung.

Villa
 im Badeort geleg., mit
 10 Zimmern, gr. Garten,
 bei 100000 Mk. Anzahl.

Hotel
 im bevorzugt. Badeort
 geleg., über 20 Zimmer,
 gr. Kongressgarten, sämtl.
 Möbel verb. mitverkauft
 Ans. 200000 Mk.

**Kolonial-, Material-
 warengeschäft mit**
Gastwirtschaft
 sofort freierworbend, das
 Geschäft ist umfänglich,
 ohne Abstand zu verkaufen.
 Erforderlich ca. 40000 Mk.

Ladengeschäft
 in bester Lage der Stadt
 gelegen, zu jed. Geschäft
 gut geeignet, zur Ueber-
 nahme sind ca. 90000 Mk.
 erforderlich.

Gröning & Co.,
 Memel,
 Luitzenstraße 9-10,
 Fernruf 261,
 Sandelgerichtlich einge-
 tragene Firma

Weitverzweigte
**Geschäfts-
 verbindungen**
 im In- u. Auslande.

Suche ein gut erhalt.
Fahrrad
 zu kaufen.
A. Kurmies, Janischken
Port-, Rotwe-
u. Cognacschä-
 kauft laufend jeden Tag
Richard Kibel

Alte
Schallplatten
 zu kaufen gesucht.
A. Joneleit,
 Friedr. Wilhelm-Str.

Cutaway,
 schwarz, gut erhalten,
 mittlere Figur zu verkaufen.
 Off. u. 172 a. d. Exped. d. Bl.

Landwirtschaftliche
Maschinen
 Für den provisorischen
 Verkauf von landwirt-
 schaftlichen Maschinen
 geeignete Verhältnisse
 gesucht. Offerten unter
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schneidergesellen
 sucht von sofort für dauer-
 Pension im Hause.
W. Ehrlichmann,
 Schneidermeister,
 Schmaleninger-Memel

Tücht. Laufburschen
 stellt ein
Bäckerei Papendick,
 Pommelsville 7a.

Suche von sofort für ein
Güter-, Maschinen- u.
Kolonialwaren-Geschäft
 eine perfekte

Montoristin,
 nur Damen mit guten Kennt-
 nissen und denen es an
 dauernder Stellung geht,
 ist, wollen sich beschrei-
 bende Schriftliche Verwerbung
 Bild erbeten.

Otto Brokopp,
Coalitionen, Ar. Vög-

Tüchtige
Hauschneider
 von sofort gesucht
Frau Weinstock,
 Steintochr.

Frauen
 zum Aepfel schälen
 eingestellt
Ahl. Gef. Böhm, Kronen-

Waschfrau
 kann sich melden
 Polangenstr. 11, 1. Et.

Ordnliches Mädchen
 für Küche und Haus
 Frau Anna Kraus,
 Alexanderstr. 4.

Mädchen
 von sofort bei hohem
 Gehalt.
Fr. E. Preuksch,
 Unterstraße 14.

Tüchtiges
Mädchen
 stellt sofort ein
 Frau Anna Lepper,
 Grüne Straße 14.

1 Aufwärterin
 kann sich melden
 Friedrich-Wilhelm-Str.

Eine Aufrichterin
 für kleiner Hausbau
 Frau Mischke,
 Polangenstr. 14.

Junges Mädchen
 Lande bessere Bekanntheit
 sucht Stellung als Stütze
 Hausfrau oder als Kind-
 auf Gut, angeh. auch
 Off. u. 180 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
 von einem jungen Ehepaar
 von sofort gesucht. Off.
 173 an die Exped. d. Bl.

Junges Ehepaar
 für Ende Dezember
 gut möbl. Zimmer
 mit Küchenteil (inkl. Bad).
 Eigene Betten und
 Offerten unter Nr. 180
 die Expedition dieses Blattes.

Möbl. Zimmer
 möglichst in Pension
 Off. u. 183 a. d. Exped. d. Bl.

Junges Mädchen
 sucht Stellung als Stütze
 Hausfrau oder als Kind-
 auf Gut, angeh. auch
 Off. u. 179 a. d. Exped. d. Bl.

Schlafstelle
 mit Pension in gutem
 Oferten mit Preis
 174 an die Exped. d. Bl.

Arbeiter als Schriftsteller

von Alfred Mello

Bezeichnend für den Bildungsstand und den Kulturwert des Volkes ist die Tatsache, daß uns aus dem Volke selbst, und nicht aus dem Arbeiterstande, viele Dichter und Schriftsteller entstanden sind. In den abendlichen Feierstunden wurde das Handwerkszeug mit der Feder vertauscht; man wollte ein Lebensbekenntnis geben. Es waren Begebenheiten des Alltags, Erinnerungen an Zeiten der Sorgen, Wanderungen, wie sich einem, der nichts in der Tasche hat, dann Welt in ihrer Buntheit zeigt. So manches kluge Lebenswort, eine Arbeiterphilosophie, wird dabei niedergeschrieben. Eine gute Gedichtsgabe und geistige Beweglichkeit, die nicht durch die Alltagsarbeit des Lebens ermüdet sein darf, gehört dazu, wenn die im Berufsberuf schweißig gewordene Hand die Feder führen soll.

Diese von Arbeitern geschriebenen Bücher erregen berechtigtes Interesse; sie nehmen eine Sonderstellung auf dem Gebiete des Bucherzeugnisses ein. Das am meisten gelesene Arbeiterbuch nennt sich: „Denkwürdigkeiten und Erinnerungen eines Arbeiters.“ Karl Fischer, ein ungarischer Arbeiter, schildert hier seinen Lebensweg. Er erzählt uns von seiner Tätigkeit als Erdarbeiter, im Stahlwerk, er berichtet von seinen Unterredungen mit seinen Arbeitgebern und beschreibt, wie er schließlich durch die Lande streifen mußte. Es ist geradezu überaus interessant, welche natürliche Begabung zum Schriftsteller in diesem Arbeiter steckt. Er schreibt in einer so klaren und frischen Ausdrucksweise, daß die zwei Bände füllenden Lebenserinnerungen für jedermann, gleich welchen Standes von Interesse sind.

„Arbeitergeschichten“, das Buch eines früheren Bergarbeiters F. L. Fischer, bringt hauptsächlich Vorgänge aus dem Bergmannsleben. Fischer und dem erfindungsreichen Werke fast gleichstehend ist das von Viktor Bromme geschriebene Buch „Lebensgeschichte eines modernen Arbeiterdichters“. Er ist jahrelang in Fabriken als Arbeiter beschäftigt gewesen, bis schwere Krankheit die arbeitsbarken Hände sinken ließ, die zahlreiche Familie ihres Ernährers beraubend. Bromme zeigt in seinem Buche eine gesunde geistige Veranlagung. Ebenso gut liebt sich der „Weltreise eines Bäckergehilfen“, eine ganz vortreffliche Reisebeschreibung, die den in Oberbayern gebürtigen Bäckergehilfen Ludwig Madel zum Verfasser hat.

Auch einer unserer bedeutendsten dramatischen Dichter, Friedrich Hebbel, ist aus dem Arbeiterstande hervorgegangen. Sein Vater war Maurer. Max Krejzer, einer unserer bekanntesten lebenden Dramaschriftsteller, war längere Zeit als Fabrikarbeiter tätig. In der vor der Kriegszeit in Wien lebender Schriftsteller Kurt Gänge, ein geborener Erbstreuer, vordem Anstreichergehilfe, machte durch seine Reisebeschreibungen von Italien, das er auf der Wanderschaft gesehen, weitere Kreise auf sich aufmerksam. Er konnte, von kunstfertigen Freunden unterstützt, dann seinem neuen Berufe leben. Alle diese beschreibenden Arbeiter schwärmen für die Schönheiten der Natur, sie liebt sie ein geheimes Sehnen fort aus den lärmenden Fabriksräumen und Werkstätten in Feld und Auen.

Der erfolgreichste Arbeiterschriftsteller ist Leonhard Frank, der ebenso wie Paul Schleicher, auf sich aufmerksam machte. Einst war er Mechaniker, hämmerte beim Schmiedeseuer und war auch Kraftarbeiter. Später ging er nach Berlin, schrieb hier den Roman aus seiner Würtzburger Jugendzeit „Die Räuberbande“ und wurde dafür mit dem Fontane-Preis ausgezeichnet.

Gerade der aus Arbeiterkreisen hervorgegangene Schriftsteller kommt mit jener Beharrlichkeit an seinem neuen Beruf. Auch als Dramatiker haben Arbeiter mit ihren Bühnenwerken Erfolg gehabt. So erlebte das Drama „Martin Rogge“, das den Werftarbeiter Johann Kross zum Verfasser hat, seine Uraufführung im Danziger Stadttheater. Eine Begebenheit aus der Zeit des deutschen Rittertums wird uns darin geschildert. Paul Joder, erst Schreiber bei einem Rechtsanwalt, dann Geher, Lohnarbeiter und zuletzt Maschinist, schenkt mit seinen ersten beiden Bühnenwerken „Der Konkurrent“ und

„Der Lumpenpakt“ dramatisches Talent. Sein im Februar 1918 im Altonaer Schillertheater aufgeführtes dreiaktiges Bauerndrama „Die Last“ brachte ihm bedeutenden Erfolg. Jede Sorgenlast läßt sich niederdrücken, nur die Last des Gewissens nicht, ist der Grundgedanke des Werkes. Eine sehr bewegte Lebensbahn hat der österreichische Arbeiterschriftsteller Franz Böser durchwandelt. Er ist noch jung an Jahren, hat Schlosser gelernt, wurde später Ringkämpfer und Löwenbändiger. Sein fünftätiges Volksstück „Die Herrgottsbrücke“ gelangte vor zwei Jahren im Würzburger Stadttheater zur Uraufführung. Sein zweites Bühnenwerk ist eine vieraktige Satire mit dem Titel „Das Kriegerdenkmal“.

Die erste und bedrückende Zeit des Weltkrieges hat uns auch den Arbeiterdichter geschaffen. Mit tiefem stilllichem Ernst formte er das eigene Erleben in Dichternoten. Da ist Karl Bröger, früher selbst Arbeiter, später Redakteur an der Fränkischen Tagespost, mit seiner Gedichtsammlung „Kamerad, als wir marschiert“ zu nennen. Max Barthel, der als Arbeiter in den Deutschen Werkstätten in Dresden-Hellerau an der Maschine beschäftigt war, mit seinen „Versen aus den Argounen“ und Heinrich Lersch, von Beruf Kesselschmied, der „volkstümliche Sänger des Weltkrieges“. Sein Dichterverblich ist ein Gesang, seine Sprache von geistigem Wert, die Form seiner Gedichte die balladenartige Erzählung und die Lyrik. Im Verein Berliner Presse haben f. B. seine Gedichte durch seinen eigenen Vortrag begeisterte Aufnahme gefunden.

Weniger bekannt geworden ist der Kohlenhauer Otto Wohlgemuth, der auf der Grube „Engelsburg“ in Bochum gearbeitet hat. Dr. Friedrich Castelle nennt ihn einen Dichter, dessen starkes Talent an Wert noch vielfach gewinnt, wenn man es auf Vorbildung und Lebensweg prüft. Volkstümlich und bescheiden gibt sich Wohlgemuth Dichtkunst im „Lied der armen Leute“, so wie er es selbst gehört und empfunden:

Ich höre so gerne
Der armen Leute Lieder,
Die sie heimgangs singen,
Wenn es dunkelt wieder.

Da sie unbewußt
Alles, was sie denken,
In das längelgewohnte,
Alte Lied versenken.

Alle ihre Liebe,
Alle ihre Klagen,
Die des Volkes Seele sind,
Singend weiter tragen.

Manch einer im Arbeitsmittel wird wie dieser einfache Bergmann sein Fühlen und Denken in Versen niederschreiben. Aber nur wenige davon zählen zu den Berufenen. Aber daß auch dieser oder jener uns aufhorchen läßt, sagt uns, daß wir trotz aller Weltensürme, das Volk der „Dichter und Denker“ geblieben sind.

Wußten Sie schon — ?

Interessanter Kleintram von Professor Ppsilon

Wußten Sie schon, daß Leonardo da Vinci, der Schöpfer der „Mona Lisa“, alle seine Gemälde linksständig geschaffen hat?

Wollen Sie, daß der Herr, mit dem Sie sprechen, plötzlich (ohne Befehl) nach seiner Halsbinde faßt? Dann brauchen Sie nur zu ihm zu sagen: „Wo haben Sie die Krawatte gekauft?“

Wußten Sie schon, daß es bis über die Mitte des 18. Jahrhunderts verboten war, in Frankreich den Kubreigen zu singen oder zu pfeifen? Die im französischen Heere damals zahlreich dienenden Schweizer Alpenjöhne bekamen beim Hören dieses Schweizerliedes ein derartiges starkes Heimweh, daß sie in Massen nach ihrer Heimat desertierten.

Wenn der Türke dem Bettler ein Almosen verweigert, sagt er niemals: „Ich gebe nichts“, sondern immer: „Gott wird geben“ (Allah werit).

Berliner Brief

Revolutionsfeiern — Ein Teilstreitkuchen — Der wieder erstandene Obert

Auch der 9. November wäre glücklich wieder einmal übermunden. Hatte es anfangs den Anschein, als würde zur höheren Ehre der Republik wieder einmal der gesamte Verkehr stillgelegt werden, so stieg schließlich doch die Vernunft. Die Herren Straßenbahnfahrer erklärten sich bereit, auch an diesem Tage ihren Dienst zu tun, und ebenso fanden sich genug Vernünftige, die es nicht für einen Vorteil hielten, Berlin an diesem Tage ohne Strom und Gas zu lassen. Schließlich mag bei diesen Entschlüssen wohl auch die Erkenntnis mitgesprochen haben, daß man Revolutionsfeiern nicht im Dunkeln abhalten kann und daß man zu solchen Feiern auch nicht immer gern zu Fuß pilgert. So wurde denn tren und brav in den großen Betrieben bis 2 Uhr gearbeitet — die kommunistische Parole, den Tag durch Arbeitstrübe zu feiern, fand nur sehr wenig Anhänger —, dann wurden die üblichen Versammlungen auf den großen Plätzen abgehalten und am Abend stiegen die Feiern in den Lokalen. Bislang hat man jedenfalls nichts davon gehört, daß die Republik weniger feiert begründet sei, weil in diesem Jahr ihr Geburtstag ohne Verkehr und Lichtkraft gefeiert worden ist. Eine etwas eigenartige Demonstration für diesen Tag hatte sich der Betriebsrat der Hoch- und Untergrundbahn erfonnen. Er hat einmal sicherlich irgendwo gelesen, daß man in einigen Ländern den Waffenstillstand dadurch feiert, daß auf zwei Minuten der gesamte Verkehr stillgelegt wird. Das hatte einem der Herren sicherlich gemalt imponiert. Konnte man also den Revolutionsstag nicht durch Arbeitstrübe feiern, so konnte man doch dies Beispiel — was aus dem Ausland kommt, macht ja immer besonderen Eindruck — am Geburtstag der Republik wenigstens nachahmen. Aber zwei Minuten, das ist etwas wenig. Wenn schon, denn schon! Deutsche Gründlichkeit gibt sich mit solchen Kleinigkeiten nicht ab, und so dreierleierte der hohe Betriebsrat für den 9. November eine Betriebspause von 10 Minuten, wobei vielleicht auch mitgewirkt haben mag, daß zwei Minuten den Fahrplan völlig über den Haufen geworfen haben würden, während so die Berechnung leichter war. Zunächst hatte man die Absicht, diezüge sogar auf freier Strecke liegen zu lassen. Als aber das erste Echo vernehmbar wurde auf den Beschluß des Betriebsrats, das sehr deutlich zeigte, auf wie wenige Gegenliebe dieser Vorschlag stieß, da ging man von dieser Absicht wieder ab und ließ nun wenigstens diezüge in die Bahnhöfe einlaufen. Hier lagen sie dann von 8 Uhr 15 bis 8 Uhr 25 still. Immerhin war das noch angenehmer, als in dem Tunnel festzufahren, was auch wohl selbst den Herren Fahrern und Zugbegleitern keinen sonderlichen Spaß gemacht hätte. 8 Uhr 25 ging dann der Betrieb weiter, die Republik war wieder einmal gerettet.

Am Morgen des 9. freilich glaubten manche Berliner, daß die Straßenbahnfahrer sich wieder einmal entschlossen hätten, Kurbel und Bremse für die Republik ruhen zu lassen. Aber es war nur so ein kleines Teilstreitkuchen, wie sie jetzt amücheln wieder Mode werden. Während unlängst einmal der Westen dadurch zumteil ohne Bahnen blieb, sorgte die ausgleichende Weltgerechtigkeit dafür, daß auch der Osten einmal solche Freude kennen lernt. Die Herren Straßenbahnfahrer sind jetzt allem Anschein nach mit solchen Streiks sehr schnell bei der Hand, sowie ihnen irgend eine Anordnung nicht paßt. Man ruft nicht etwa mehr einen Schlichtungsausschuß an, sondern man macht lieber einmal einen Tag blau. Auch diesmal handelte es sich um einen ganz belanglosen Grund. Man wollte die Dienstenthebung eines Fahrers, der sich gegen das Aufsichtspersonal unbotmäßig benommen hatte, verhindern. Nun ist ja Solidarität sicher eine schöne Sache, nur bliebe doch einmal zu überlegen, ob die Solidarität mit der Gesamtbevölkerung nicht schließlich wichtiger ist, als die mit einem Einzelnen, dessen Qualitäten doch auch noch stark umstritten zu sein scheinen. Vielleicht gibt der Lohnausfall für den Streiktag den Herren doch Anlaß zum Nachdenken darüber, ob sie wirklich gut beraten sind, wenn sie stets sofort, aus nichtigen Anlässen, Kurbel und Bremse ruhen lassen.

Anderer Leute geben sich mit so kleinen Streiks von nur einem Tage garnicht erst ab. Die Kellner haben fast sechs Wochen durchgehenden; gewiß ein gutes Zeichen dafür, wieviel sie früher verdient haben müssen, daß sie sich eine so lange Ruhepause gönnen konnten. Endlich ist es nunmehr gelungen, diesen emloßen Streik durch einen Schiedsspruch zu beenden. Die Herrschaften, die noch unlängst als Streikposten vor den Lokalen gestanden haben, schwenken nun wieder die Serviette, balanzieren mit Biergläsern und Bratenschüsseln. Das sie in der Streitzeit sich die Sympathien des Publikums gewonnen hätten, werden ja die Herren selbst nicht annehmen. Der Schiedsspruch, der dem Streik ein Ende machte, nachdem man bereits wieder einmal mit dem Gedanken eines Generalkreises spielte, gibt beiden Parteien Recht. Er bringt den Kellnern eine kleine Aufbesserung ihrer Garantiesumme und bringt den Gastwirten die Berechtigung zu einem zehnprozentigen Aufschlag für die Bedienung. Damit ist das Trinkgeld wieder einmal totgeschlagen, zum mindesten in der Theorie. Die Kellner erklären, sie würden in Zukunft kein Trinkgeld mehr annehmen; hoffen wir, daß das Publikum, das leider meist ein recht

Antony van Obbergen

Danziger Roman von Elise Sparwasser

Copyright 1919 by Danziger Neueste Nachrichten Fuchs & Co., Danzig
68. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Da packte ein Wahnsinn die Menschen an. Es litt sie nicht mehr in ihren dunklen, engen Stuben. Es litt sie nicht mehr allein in ihren Kammern. In die Kirchen stürmten sie jammernd und fluchend in die Weinhäuser und gierig in die Häuser des Lokfers. Und rissen den Becher des Lebens an sich in toller Wut, in wahnwitziger Lebenshunger. Denn mußte es denn, wen das schwarze Loos traf die nächste Stunde. Man man als nächstes Opfer auf den schaurigen Totenkarren warf und hinausfuhr und verscharrte wie einen verreckten Hund.

An einem glutheißen Sonntag schlich Isaac von dem Blocke, vor sich hinbrütend, langsam durch die Gassen, hinaus nach Neugarten in die Werkstatt Anton Möllers. Er durchschritt die Halle, in der längst die Geselle mehr arbeitete, berat die Werkstatt des Meisters und ließ sich schwer in einen Stuhl fallen. Anton Möller sah an seinem Gesicht und wandte kaum flüchtig den Kopf nach dem Besucher hin. „Ihr könnt arbeiten? In diesen furchtbaren Zeiten arbeiten?“ „Ihr könnt arbeiten? In diesen furchtbaren Zeiten arbeiten?“

„Ihr könnt arbeiten? In diesen furchtbaren Zeiten arbeiten?“ „Ihr könnt arbeiten? In diesen furchtbaren Zeiten arbeiten?“ „Ihr könnt arbeiten? In diesen furchtbaren Zeiten arbeiten?“ „Ihr könnt arbeiten? In diesen furchtbaren Zeiten arbeiten?“ „Ihr könnt arbeiten? In diesen furchtbaren Zeiten arbeiten?“

„Ihr könnt arbeiten? In diesen furchtbaren Zeiten arbeiten?“ „Ihr könnt arbeiten? In diesen furchtbaren Zeiten arbeiten?“ „Ihr könnt arbeiten? In diesen furchtbaren Zeiten arbeiten?“ „Ihr könnt arbeiten? In diesen furchtbaren Zeiten arbeiten?“ „Ihr könnt arbeiten? In diesen furchtbaren Zeiten arbeiten?“

„Ihr könnt arbeiten? In diesen furchtbaren Zeiten arbeiten?“ „Ihr könnt arbeiten? In diesen furchtbaren Zeiten arbeiten?“ „Ihr könnt arbeiten? In diesen furchtbaren Zeiten arbeiten?“ „Ihr könnt arbeiten? In diesen furchtbaren Zeiten arbeiten?“ „Ihr könnt arbeiten? In diesen furchtbaren Zeiten arbeiten?“

mich das Grausen?“ Er sprang auf und griff nach seinem Barrett. „Nicht erdrückt die Stille hier in diesen Mauern, in denen kein Tropfen Wein zu haben ist. Kommt! Kommt mit mir! Wir wollen Letzter trinken. Laßt das Arbeiten sein, es hat nicht mehr Sinn noch Zweck!“ „Ihr habt recht!“ Anton Möller erhob sich schwerfällig. „Es kommt doch alles, wie es kommen soll!“

Langsam schritten sie wieder zur Stadt zurück. Das erste, was ihnen entgegenkam, war ein vornehmer Leichenzug. Zwölf Träger gingen unter der Bahre und eine Anzahl Ratsherren und reicher Bürger folgten ihr, in ängstlicher Entfernung von den Leidtragenden, die aus dem verpesteten Hause kamen, und das Angesicht mit ihren Mänteln verhüllten.

„Wer ist es?“ fragte Anton Möller einen, der im Zuge schritt. „Der Herr Synodus Lemke!“

Isaac von dem Blocke sah dem Sarge nach, der hoch auf den Schultern der schwarzgekleideten Männer schwankte, und sagte: „Möge ihm die Erde leicht sein!“

Aber sein Begleiter hob verächtlich die Schultern: „Um den ist's nicht schade, lieber Freund! Seht indessen, was hier abermals geschieht gegen das Verbot des hohen Rates!“

Vor den Häusern, aus deren Fenstern die Totenlaken hingen, lagen die Betten in der glühenden Sonne, häuften man Stroh, darauf die Leichen gerührt, zu kleinen Türmen und legte Feuer hinein. In blauen, dünnen Schwaden stieg der Qualm in die Mittagsglut empor. Das Gespenst aber, das die Geißel schwang, frohlockte ob der Torheit der Menschen.

Dicht vor den beiden Mäulen taumelte einer schwankenden Schrittes, blieb endlich stehen, griff mit beiden Händen in die Luft, als suchte er einen Halt und brach in der Gasse zusammen.

„Halt!“ rief er. „D, heil!“

Es war der Ratsmann Jacob Hüner. Isaac von dem Blocke aber preßte den Mantel vor den Mund und ließ eiligen Schrittes vorüber. Es folgte ihm Anton Möller langsam und sah nach, wie ein Soldner mit dem Schaft seiner Lanze auf den Kranken losschlug, damit er sich erhebe und sein Haus aussuche. Da bedeckte er in zitterndem Grausen die Augen und dachte:

„Herrgott im Himmel! Wo gibt's hier ein Ende! Einen Ausweg! Eine Hilfe! In welcher Gasse werde ich verenden wie ein hilflos Tier?“

Am Langenmarke tollte es durchsander in tollem Jahrmarkts-treiben. Lebkrüge und Gehäusen hatten alle Hände voll zu tun, die jammernde, schreiende, fluchende Menge zufriedenzustellen. Einer stand auf einer Leiter und präp von seiner Höhe herab in wohlgefehten Versen seine Worte. Langst war seine Stimme heiser und blaurot sein

Gesicht, und dennoch begann er wie eine aufgezogene Spieldose von neuem, sobald er sein Sprachlein beendet, sodas es zuletzt nur noch wie ein Krächzen von seinen Lippen kam:

„Diese Argney, so künstlich, subtil und rein findet man bei mir Jonas Euphilia allein.“

„Denn was ich gelernt hab', weiß und kann — —“

„Kommt!“ sagte Anton Möller neben Isaac von dem Blocke, der wie gerbrochen an einem Pfeiler lehnte und zu dem Mann auf dem hohen Standort hinaufstarrte. „Laßt uns Letzter trinken! Das ertrage ich nicht mehr lange!“

Und sie flüchteten aus diesem Weltstanz der Verzweiflung in den weit größeren Jammer des Artushofes.

Was ihnen da entgegenquoll, war ein Fastnachtstreiben wildester Art, war ein Sinnentauel, der dicht an Irrensinne grenzte.

Es kreischten trunke Megären, die sich in rasendem Wirbeltanze drehten, den Wein hinuntergossen wie Trinkwasser und sich davon schleppen ließen. Einer aus der Schöpsenbank war auf einen Tisch gesprungen und sprach unter dem lauten Gröhlen seiner Zuhörer ein paar Reime unflätiger, gemeinster Art. Wenn ihm die Zunge versagte, die längst schwer geworden von allzu vielem Wein, schalteten ihn Zuruse an, fortzufahren. Von allen Seiten hielt man ihm die Beinbecher entgegen. Er trank, trank seine Los und lachte zwischendurch seinen Unflat auf seine Umgebung hinab. Plötzlich griff er, einen Halt suchend, mit den Händen ins Meer, seine verquollenen, vom Trunk geröteten Augen weiteten sich in tödlichem Cayreden. Dann sank er stöhnend vom Tisch.

„Auch dieser!“ schrie eine grelle Weibsstimme, und ließ einen Strom von Schimpfworten aus über dem Unflätigen, der stöhnend um Gnade bat. Es half ihm nichts. Sie flogen über ihn her in tierischer Wut und traten ihn wie ein wehrloses Kleiderbündel unter ihre Füße und warfen ihn endlich auf den Langenmarkt, wo er für tot liegen blieb.

Vor Isaac von dem Blocke pflanzte sich ein Weib auf aus der Rosengasse, stützte die Arme auf die starken Hüften und kreischte mit frechem Lachen:

„Das hättet Ihr wohl immer gedacht, daß Ihr uns einmal hier treffen würdet auf diesem heiligen Boden? Uns, die man weil aus der Gegend verweist, wo ehrende Leute wohnen oder eine Kirche steht? Seht her, wie wir behangen sind mit seidnen Kleidern, mit Gold und Perlen und feinstem Pelzwerk! — wir — de en die Ordnung nur die graue Kutte gestattete. Es wurde uns das Haar geschoren und man zwang uns, Feuerbrände zu löschen, wo sie ausbrachen.“

(Fortsetzung folgt.)

schlechtes Gedächtnis hat, sie auch nicht erst in Verwahrung rückt! Jedenfalls hat der Streik beiden Parteien große Summen gekostet. Es ist kaum zu hoch gegriffen, wenn man allein den Ausfall an Löhnen für die Angestellten auf 40 bis 50 Millionen Mark beziffert. Auch die Unternehmer haben durch die Schließung der Kofale einen recht beträchtlichen Verlust erlitten. So steht der Verlust in seinem Verhältnis zu dem, was hier schließlich erreicht wurde. Endlich stehen nun wieder die Herren Portiers vor den Kofalen, wo über fünf Wochen in Wind und Wetter die Streikposten gestanden haben. Es ist also alles wieder in Butter — bis zum nächsten Mal.

Doppellehen

Seit alters, seit das Christentum die Ehe als allgemeingültige sittliche Forderung aufgestellt, gehört die „Eheirung“ zu den mehr oder minder „schwebenden“ und „brennenden“ Fragen. Unzählige Liebes- tragödien weist die Weltgeschichte auf, unzählige Eheverträge; und noch mehr sind im Verborgenen ausgetragen und geduldet worden. Meist setzte sich der männliche Teil als der Inhaber der Herrengewalt, über Schranken von Sitte und Gesetz, über Rücksichten auf Gattin und Kinder leichter hinweg, wenn es galt, seinen Trieb zu befriedigen. Aber Geschichte und Sage nennt doch Fälle, in denen der Mann, wenn seine Neigung einen neuen Gegenstand erwählt, weder den traurigen Mut fand, die rechtmäßige Gattin, mit der ihn Achtung und Gewöhnung oder

Rücksicht anderer Art verband, zu tranken oder zu verstoßen, noch die Kraft der Entsagung. Und in denen er sich durch die Doppellehe aus dem Zwiespalt zu lösen suchte.

Die Geschichte des Grafen Ernst v. Gleichen, der aus dem Morgenlande eine schöne Sarazenen, seine Metterin aus der Gefangenschaft, in seine Thüringische Heimat brachte und mit Erlaubnis des Papstes und seiner ersten Gattin zu seiner zweiten Gemahlin neben jener erhob, ist fassam bekannt. Auf sein Beispiel wie auf das des Erzherrn Jakob berief sich Philipp der Großmütige von Hessen, der nach langjähriger, friedlicher Ehe mit Christina v. Sachsen, die ihm 9 Kinder geschenkt, sich ihr Hofräulein Margarete v. Saale, zur linken Hand antrauen ließ. Die evangelischen Theologen gaben nach schwerem Bedenken endlich die Zustimmung und Christina ebenfalls. Nur die Volksstimme blieb dagegen und Margarete hat sich nie ohne Bedeckung öffentlich sehen lassen dürfen. Sie überlebte ihre Mitgenossin, mit der sie übrigens nicht die Wohnung teilte, um 40 Jahre. In demselben Zeitalter handelt Landgraf Ludwig von der Pfalz ähnlich. Er war mit Charlotte v. Hessen verheiratet, allerdings durch deren Schuld nicht glücklich. Seine Liebe wandte sich Charlotte v. Degenfeld zu, und er ließ sich in Heidelberg mit ihr zur linken Hand trauen. Die rechtmäßige Gattin erhob vergeblich Einspruch

und erreichte schließlich nur die Scheidung. Von einer Doppellehe man ferner bei Kurfürst Georg IV. von Sachsen und v. Neißchütz, einer Oberstentochter. Er heiratete zwar dem väterlichen Willen gemäß Eleonore Luise v. Anspach, behandelte diese aber schlecht, daß sie ihn verließ. Sybilla erkrankte an den Blattern und starb bald nach. Sybilla ist mit fürstlichen Ehren in der D. Hofkirche beisetzt worden. Auch ein preussischer König, Friedrich Wilhelm II., hat mit Zustimmung seiner rechtmäßigen Gattin Doppellehe mit Juliane v. Bock geschlossen, einer Frau, die hochförmig und edel, wie unglücklich genannt werden muß.

Auch von der Doppellehe einer Frau weiß man — nämlich Gräfin Margarete v. Tirol, bekannt unter dem Namen Maria Mantel. Ihr erster Gatte war der schwachsinrige Sohn Maximilian, Johann v. Böhmen, den sie schwachsinrig behandelte und sich ließ, von dem der Papst sie aber nicht scheiden wollte, nachdem sie gegen dessen Willen eine neue Ehe mit Ludwig Markgrafen von Brandenburg, Sohn des Kaisers Ludwig. Als 3 Jahre später bei der Jagd vorunglücklich und starb, ließ sie sich einmal mit Ludwig trauen, und so wurde ihre Ehe denn auch offiziell als rechtmäßig anerkannt.

Turnen Sport Jugendpflege

Der Nachwuchs

Wer das Vereinsgetriebe kennt, weiß, wie sehr es Sportklubs an gutem und entsprechend vorgebildetem Nachwuchs fehlt. Die deutschen Fußballorganisationen widmen nun eine umfassende Aktion der Heranbildung sporttätigen Nachwuchses. Damit folgen die deutschen Fußballvereine englischen Vorbildern. Der Londoner Verband nimmt schon lange großes Interesse an der Frage der Heranbildung und des Trainings werdender Fußballspieler. Ein Komitee berichtet fortlaufend über die besten Methoden der Erziehung der jungen Fußballgarde und beobachtet namentlich die jüngsten Fußballspieler, die erst einige Jahre der Elementarstufe entwachsen sind, denn aus diesem Stamm sollen die Jugendmannschaften gebildet werden, die den ersten Klassen des Fußballsports zu liefern berufen sind. In allen Ländern spielen Armeen von Knaben und Jünglingen Fußball. Sie spielen ohne Anleitung und lassen die jugendlichen Kräfte in Spielarten verloren gehen, die der eigentlichen Fußballtechnik nur zum Schaden, nie zum Nutzen gereichen können. Diese jugendlichen Kräfte in die Grundbegriffe des echten Fußballsportes zu verpflanzen und für spätere Sonderleistungen auf dem Gebiet der Balltechnik zu verwenden, dafür wollen die maßgebenden Sportleitungen Einrichtungen treffen. Vor allem handelt es sich darum, die Jüngsten des Fußballsports von der Straße und von „selbstgewählten“ Spielplätzen auf Spielplätze zu bringen, wo sie unter sachmännlicher Beaufsichtigung ihre Pflichten als Sportkinder zu erfüllen haben. Einhaltung der Ordnungsgesetze und der Spielregeln ist der oberste Grundsatz für die Heranbildung eines neuen Sportgeschlechtes. Bildung von Fußballrügeln, die wieder in Spielmannschaften zerfallen, Wechseln der Spieler in der Mannschaft und Wettbewerbe der einzelnen Mannschaften untereinander bilden den Grundstock der Jugendmannschaften, die in verschiedene Altersstufen eingeteilt, für die eigentlichen Kampfteams erziehen werden. Damit ist auch die große Gefahr beseitigt, die jetzt das Jugendmannschaftswesen illusorisch macht. Die Gefahr heißt: entweichen. War der Jungmann seiner Klasse entwachsen, so war für ihn kein Platz vorhanden für weitere Betätigung. Die eingeweihten Jugendmannschaftswesen verließen sich, da sich niemand um ihr Eintreten in neue Klassen bemühte. Diese Art, den Nachwuchs zu vernachlässigen, trug viel zur „Verwilderung“ des Fußballsports bei. Das Aktionsprogramm der Spielvereine für Fußballsport will diesen Mangel beseitigen, und durch die Schaffung von Jugendmannschaftswechsellagen in verschiedenen Altersstufen den Nachwuchs fördern und organisieren. Die Spielplätze sollen durch Unterricht an die jungen Fußballspieler besser als bisher ausgenutzt werden und durch Training, Erziehung und Belehrung aus den jugendlichen Sportleute herangebildet werden, die „Klasse“ sind. R. M. S.

Ausführung des Preussischen Regatta-Vereins

Der Ausschuss des Preussischen Regattaverbands versammelte sich vor kurzem im Bootshaus des Ruderklubs Germania in Königsberg, um die Vollversammlung des Regattaverbands, die am 21. d. Mts. in Elbing stattfinden soll, vorzubereiten. Für das nächste Jahr ist die Abhaltung von 5 Regatten geplant, die Termine hierfür hat noch die Versammlung zu genehmigen. In dem Wanderruderwettbewerb für Vereine, den der Regattaverband für den abgelaufenen Sommer ausgeschrieben hatte, beteiligten sich 8 Vereine. Als Sieger ging hervor der Königsberger Ruderklub mit einer Durchschnittsleistung von 1046 Kilometer bei 39 Teilnehmern. Hierbei kamen nur Fahrten von mehr als 10 Kilometer Länge und nur die Zeit vom 1. April bis zum 30. September in Betracht. Die Leistung des siegreichen Vereins ist als ganz außerordentlich hoch anzusprechen und als ein Zeichen besonders regen Ruderbetriebes. In weitem Abstand kommt als zweiter der Insterburger Ruderklub mit einem Durchschnitt von 786 Kilometer bei 15 Teilnehmern. Auffallend ist, daß die kleinen Provinzvereine bei diesem Wettbewerb fast sämtlich fehlten, trotzdem für sie die Siegesaussichten bedeutend größer waren, als für die großen Vereine, denen ihrer Gesamtmitgliedszahl entsprechend auch eine hohe Zahl konkurrenzpfählicher Mitglieder angerechnet wurde.

Neben diesem hatte der Regattaverband noch einen Wettbewerb für Ruderer von mehr als 40 Jahren ausgeschrieben. Zur Erlangung eines Preises war hier erforderlich, mehr als 1000 Kilometer in Fahrten zurückzulegen, von denen jede einzelne mindestens 10 Kilometer Länge haben mußte. Erster wurde Herr Kosnei vom Nautilus-Elbing. Im ganzen haben 8 Herren die vorgeschriebene Kilometerzahl erreicht, und zwar von der Germania 3, Nautilus 2, Königsberger Klub, Magmit und Prussia je 1 Herr.

Zur Belebung des Wanderruderns ist für den nächsten Sommer eine große gemeinschaftliche Fahrt von Angerburg bis Rudzangen durch die masurenischen Gewässer geplant. Die erforderlichen Boote werden von den masurenischen Rudervereinen gestellt werden, damit die großen Prachtfahrten vermieden werden. Mit der Leitung und Vorbereitung sind die Herren Kuschel vom Ortelburger Ruderverein und Schlichte vom Danziger Ruderklub beauftragt worden.

Zum Vertreter des Preussischen Regattaverbands beim Deutschen Rudertage in Lübeck wurde der Vorsitzende, Direktor G. M. B. a. e. Königsberg, gewählt. Beim Deutschen Rudertage soll beantragt werden, dem Preussischen Regattaverband einen Sitz im Ausschuss des Deutschen Ruderverbandes zu geben.

Deutsche Eisläufer bei den Welt- und Europameisterschaften. Ueber eine Beteiligung bei den in Davao bzw. Stockholm stattfindenden Europa- und Weltmeisterschaften im Kunstlaufen wurde in der letzten Eislaufzeit des Berliner Schlittschuhclubs Beschluß gefaßt und einer Entsendung von Mitgliedern zugestimmt. Deutschland tritt damit zum ersten Male offiziell in den Kampf mit allen Ländern, und gerade im Eislaufsport sind die Aussichten für die deutschen Vertreter keine unglücklichen. Neben dem mehrfachen Weltmeisterschaftskandidaten Mitterberger kommt für die Auswahl der nach Davao und Stockholm zu entsendenden Läufer und Läuferinnen Fraulein, Fräulein Winter und Frau Brochhoff als jüngste deutsche Meisterin in Betracht. Außerdem dürfte der Berliner Schlittschuhklub noch eine Besetzung der ausgeschriebenen Juniorenwettbewerbe ins Auge fassen.

Das Turnen in der Reifeprüfung. Nach einem neuen Erlaß ordnet der preussische Unterrichtsminister von jetzt ab bis auf weiteres die Einbeziehung der Turnleistung in die Reifeprüfung an und in die Prüfungen für das Zeugnis der Reife an den höheren Schulen Preußens an. Die Ergebnisse der Turnprüfung sind bei der Beurteilung der Gesamtpersonlichkeit des Schülers oder der Schülerin zu berücksichtigen, Führereigenschaften als Vorkurser, Spielgruppenführer, Wanderführer usw. sind zu werten und in besonders hervortretenden Fällen auch im Zeugnis zu vermerken. Der Turnlehrer bzw. die Turnlehrerin ist zu den Konferenzen der Reifeprüfungskommission als vollberechtigtes Mitglied heranzuziehen. Die Wertung des Turnens geschieht in dem Sinne, daß hervorragende Leistungen oder von besonderer Eher jugende Bemühungen, die beachtenswerte Führereigenschaften, als Ausgleich herangezogen werden können. Die

endgültige Entscheidung soll auf Grund der Erfahrungen mit diesem Erlaß erfolgen. Bis zum 1. Dezember 1923 sind die Ergebnisse an das Ministerium zu berichten.

Meisterschaftsringkämpfe in Königsberg

Der Sportklub „Sandow“ Königsberg hatte zu Sonntag die des Ringsport pflegenden Verein der Provinz zu einem Meisterringen von Diproren 1921 nach dem großen Saale der Stadthalle in Königsberg aufgerufen. Der Elbinger Sportverein „Siegfried“, der Sportklub Wehlau und der Männerturnverein Bartenstein waren diesem Rufe gefolgt und hatten eine große Anzahl bewährter Ringer gestellt. Danzig und Memel, die ebenfalls zugezogen hatten, waren leider wegen Passchwierigkeiten nicht vertreten. Im ganzen traten etwa 50 Ringer um die Siegespalme. Die Kämpfe begannen morgens um 10 Uhr. Hier handelte es sich zunächst um Ausscheidungskämpfe, während am Nachmittag die Entscheidungskämpfe ausgetragen wurden. Es wurde in fünf Klassen gerungen, wobei besonders die Leichtgewichts- und die Leichtmittelgewichts-klassen stark vertreten waren, so daß die Ringer dieser beiden Klassen an vielen Konkurrenzren beteiligt waren. Es gab interessante Kämpfe zu sehen, die durchweg schön und fair durchgeführt wurden, ein gutes Zeugnis für den Ernst, mit dem die Schwereathletik treibenden Sportvereine ihre Aufgabe, die Körperkraft zu stärken, aufzufassen. Die Sieger in den einzelnen Klassen waren:

- Federgewicht: 1. Bruno Schüs (Sandow), 2. Still (Sandow), 3. Leichter (Elbing), 4. Scheffler (Sandow).
- Leichtgewicht: 1. Finkel (Sandow), 2. Walter Klein (Sandow), 3. Jansen (Elbing), 4. R. Kapiński (Elbing), 5. Jüttke (Bartenstein), 6. Reinhold (Bartenstein).
- Leichtmittelgewicht: 1. Schuster (Sandow), 2. Bunt (Sandow), 3. Schott (Sandow), 4. Schott (Sandow).
- Schwermittelgewicht: 1. Lumasdi (Sandow).
- Schwergewicht: 1. Bast (Sandow), 2. Störmer (Sandow).

Königsberger Fußballsport

In der Königsberger Ligaklasse trafen sich am dem Prussia-Samland-Platz in Königsberg Rasensport-Preußen und Prussia-Samland A. Das Spiel litt etwas unter der Glätte des Bodens, was mit dazu beitrug, daß beiderseits oft recht hart gespielt wurde. Prussia-Samland zeigte sich zunächst überlegen. Erst in der 28. Minute konnte jedoch Prussia-Samland das erste Tor erzielen, und mit 1:0 ging es in die Pause. Nach der Halbzeit legte auf beiden Seiten ein energisches und schnell geführtes Spiel ein. In der ersten Minute konnte Rasensport einen weit vorgegebenen Ball über den Torwächter hinweg ins Tor schießen. Zwei Minuten später fiel das zweite Tor für Rasensport. Samland machte große Anstrengungen, um einen Ausgleich zu erzielen, was auch in der 21. Minute gelang. Doch schon eine Minute später ging Rasensport infolge der Unerschlossenheit der Samland-Verteidigung wieder in Führung. Das Zusammenpiel von Rasensport wurde immer besser. In den letzten 10 Minuten drängte Rasensport und konnte auch zwei Minuten vor Schluß zum vierten Male einnehmen. Mit 4:2 ist somit Rasensport Preußen der verdiente Sieger.

Vorrundenspiele um die Ostpreußenmeisterschaft

Königsberg, Tilsit, Braunsberg Sieger

Letzten Sonntag wurden in Insterburg, Elbing und Marienwerder die Vorrundenspiele um die Kreismeisterschaft ausgetragen. In Insterburg schlug Lituania-Tilsit den S. C. Preußen-Insterburg 8:2. Lituania hatte das Spiel stets in der Hand und gewann verhältnismäßig leicht. Preußen-Insterburg beschränkte sich in der Hauptsache auf Durchbrüche, die aber allgemein an der Tilsiter Hintermannschaft scheiterten.

In Elbing kam das Spiel auf dem Rasenplatz der Schutzpolizei zum Austrag. V. f. B. Königsberg trat mit Erlas an. Da der angezeigte Schiedsrichter aus Insterburg nicht erschienen war, einigte man sich auf einen Unparteiischen aus Elbing. Eine geradezu fantastische Zuschauermenge trat eifrig für die Einheimischen ein. Innerhalb 10 Minuten fielen für V. f. B. drei Tore. Auch weiterhin blieben die Königsberger, allerdings ohne hörbaren Erfolg, überlegen. Dem Elbinger gelang es bis zur Pause, noch ein Tor für sich zu buchen. In der zweiten Halbzeit erhöhte Elbing seine Torzahl durch einen Elfmeter auf 2. Ein Elfmeter für V. f. B. wurde vorbeigeschossen. Die Überlegenheit von V. f. B. ließ sich aus dem Endverhältnis 12:3 für Königsberg erkennen.

Im Vorrundenspiel um die Meisterschaft des Kreises Ostpreußen fanden sich weiterhin Seminarportverein Braunsberg als Meister des Braunsberger Bezirks und Sportverein Marienwerder als Meister des Bezirks Marienburg-Marienwerder gegenüber. Das Ergebnis war 3:2 für Braunsberg (Halbzeit 2:1).

Hockey-Verbandsmeisterspiel

Zum ersten Male wurden in diesem Jahre auch im Ostpreußen Meisterschaftsspiele im Hockey ausgetragen. Nachdem lange Zeit hindurch von den maßgebenden Stellen nichts für diesen schönen und vornehmen Sport getan war, ist es nun dem Nordostpreußen Hockeyverband schon in dem ersten Jahre seines Bestehens gelungen, den Hockeysport in Ost- und Westpreußen zu organisieren, Verbands- und Gesellschaftsspiele mit auswärtigen Vereinen zu verabreden und so nicht nur die Spielstärke der Vereine, sondern auch das allgemeine Interesse für den Hockeysport erheblich zu fördern. Im Ostpreußen, der die Hockeyspielenden Vereine Ostpreußens umfaßt, hatte sich V. f. B. Königsberg zum Endspiel für die Meisterschaft qualifiziert, im Westpreußen bis zur Weichsel einschließlich Danzig und Poppo, der Sportverein Marienwerder, dessen linke und sympathische Mannschaft wir neulich auch hier in Königsberg begrüßen konnten. Das Entscheidungsspiel fand letzten Sonntag in Elbing statt. Es endete mit 4:2, Eden 14:2 für Marienwerder. Das Spiel wurde in einem selten gesehenen schnellen Tempo ausgetragen, bei dem loyaler, ziemlich hohen Schnee eine besonders anerkennende Leistung für beide Mannschaften. Marienwerder besaß durch schnelles und präzises Spiel und gute Stocktechnik. Der beste Teil der Mannschaft, der Sturm, Knappe I und II, sowie der sichere Torhüter Richter ragten besonders hervor. Läufer und Verteidiger arbeiteten gut und sicher, Schlotte im Tor hervorragend. Die Stütze der V. f. B. Mannschaft waren die Verteidigung und der sehr eifrig spielende Mitteläufer Neumann. Die beiden Halbtürmer versagten, so daß Neumann nicht zur Geltung kommen konnte. Der Torwart hielt gut, wehrte jedoch zu schwach ab und könnte etwas lebhafter sein.

Sportrowdys . . .

Von Karl Meiner-Gedert

Unter den tausenden und abertausenden Zuschauern, die an Tagen der Wettkämpfe die Spielplätze umsäumen, findet sich ein „Sportleute“, die sich in unmanierlicher Art und Weise als „Sportrowdys“ bemerkbar machen. Sie zeichnen sich durch große Lungen aus, schreien und rufen, um anzufeuern oder abzuhalten, bemühen sich durch Zwischenbemerkungen den Schiedsrichter in seiner Pflicht irre zu machen, protestieren gegen Strafschüsse und Verurteilungen und scheuen sich nicht, „aktiv“ in Aktion zu treten, wenn irgendeinem Grund Abbruch des Spiels notwendig ist. Der Sport ist ein Gewaltmenschen. Er verwehrt Kraft mit Sport, Aufwand mit Können. Der Sportrowdy geht achlos an den sichts- und unsichtbaren Warnungstafeln vorbei, die Ruhe! Ordnung! Fairness! und Achtung vor dem Gegner! heißen. Er verwehrt ballmatisch und Athletikturnier mit Boxerkampf und hat nur Respekt und Genußgier, wenn am Ende des Wettspiels statt Verbrüderung Unehelligkeit unter den Spielenden herrscht.

Der Sportrowdy ist eine traurige sportliche Erscheinung. Er sportlichen Unverstand im Höchstmaß, wenn er die Liebergabe Pokals an den Sieger mit Fingerringen begleitet, er zeigt Mangel an gesellschaftlichen und sportlichem Anstand, wenn er den Spielleiter, Einzelspieler oder das Publikum durch Terrorisierungen beeinflusst. Was jedem Sportfreund heilige Regel ist, weiß der Sportrowdy nicht und er will es nicht wissen. Er will nicht einsehen, daß der Sport Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck ist. Kein Sportausübender will „nur“ gewinnen, sondern zeigen, wie es um seine körperliche Kraft bestellt ist. Er will bei angemessener Selbstbeherrschung Kraft, Ausdauer, Geschicklichkeit, Geistesgegenwart und Mut über entwickeln. Darum muß der sportlich gesultete Zuschauer in jeder Hinsicht ein gleichgültig ob Freund oder Gegner — sein Recht laß!

Für Sportrowdys gibt es nur ein Mittel: Verwarnung! Und das nicht hilft — Verweisung vom Spielplatz. Und keine Angst, dadurch der Besuch auf den Sportplätzen leiden wird! Für jeden gewöhnlichen Sportrowdy treten sehr faire Sportfreunde in die Riege.

Bundesausführung des Deutschen Fußballbundes

Die Bundes-Ausführung des Deutschen Fußballbundes wurde am Sonnabend in Halle in Anwesenheit Vertreter aller sieben Verbände eröffnet. Bei der von Norddeutsches Land beantragten Änderung der Austragung der Deutschen Fußballmeisterschaft empfahlen Bundesvorstand und Bundes-Spielausschuss eine Abstimmung erfolgte jedoch nicht, sondern Berlin und Spielabschluss sollen in eine Unterordnung eintreten, um feststellen, wie weit die Austragung der Bundesmeisterschaft notwendig ist. Einen breiten Raum in den Besprechungen nahmen zwischen den einzelnen Verbänden bestehenden Gegenstände ein. In einer langen Debatte erklärten Süd-, West- und Mitteldeutschland die durch Pressefeinden entstandenen Gegensätze vergessen zu wollen. In Bezug auf die Teilnahme der Jugendlichen an den Deutschen Kampfspiele wurde kein Beschluß gefaßt. Der Vorschlag auf die Aufnahme von Jugend-Stadtmannschaften wurde dahin angenommen, daß jedem Landesverband die Teilnahme freisteht. Die Debatte über die Sperre für bestimmte Mannschaften, die vor einem Jahre in einem Kampf gegen das verkappte Berufsleistungsgeschaffen wurde, bildete den Höhepunkt der Tagesordnung. Der Bundesvorstand antrug, daß Spieler, die ihren Verein wechseln, im neuen Verein nicht in der ersten Mannschaft spielen dürfen, während der Antrag Süddeutschland dahin ging, daß die Landesverbände unter Prüfung des erfolgten Uebertritts Maßnahmen in den Sperrebestimmungen machen können.

Feststellung der Fußball-Ländermannschaften. In Fürth Halle a. S. wurde gestern in den Zwischenrunden die Ländermannschaft festgestellt, zwischen denen die Entscheidung in dem Kampfen Bundespokal im Fußballspiel fallen soll. In Fürth standen Berlin und Süddeutschland gegenüber, wobei Süddeutschland mit 3:0 gewann. Bei dem Hallener Spiel zwischen Mitteldeutschland und Norddeutschland ergab sich ein Resultat von 3:0 für den Norden.

Das Spiel in Fürth zwischen Süddeutschland und Berlin war ein ziemlich ausgeglichener Verlauf. Der Süden zeigte besonders in der Läuferreihe ein bedeutendes Uebergewicht. Das erste Tor Süddeutschland fiel durch einen Elfmeter wegen Hand in der 34. Minute durch Niegel. Nach dem Beschluß machte der süddeutsche Sturm einen plötzlichen Vorstoß. Berlin machte einige gute Vorstöße, die jedoch an der guten Hintermannschaft des Südens scheiterten. Berliner Innensturm konnte sich gegen die gezeichnete Läuferreihe nicht durchsetzen, dagegen zeigten die Läuferstürmer gute Leistungen. Dem von Chemnitz-Bezirk vorzüglich geleiteten Elbinger wohnten 20 000 Zuschauer bei. — Der Kampf in Halle zwischen Mittel- und Norddeutschland stand im Zeichen glänzender Leistung des alten Repräsentativen Kägers. Dieser legte für den norddeutschen Verband bereits bis zur Pause zwei Tore vor und nach dem Beschluß stellte Mitteldeutschland durch einen Fehler der eigenen Verteidigung das Resultat auf 3:0 für den Norden.

Belebung des Festsports im Osten. Neben den studentischen Verbindungen als Festsport des akademischen Rechts, wurde das sogenannte Sportfesten bisher nur im Danziger Turn- und Festsportverein Preußen von 1899 ununterbrochen betrieben. Nachdem der norddeutsche Turnkreis der Deutschen Turnerschaft bei seiner Neuorganisation durch Bestellung eines Festsportwartes auch dem Festsport als Festsport erhöhte Interesse entgegenbringt, haben neuerdings größere Turnvereine in Elbing (Elbinger Turnverein von 1899), Königsberg (Männerturnverein und Turnklub) und Schneidemühl (T. V.) das Festsport in ihren Uebungsbereich aufgenommen. Besteht Aussicht, daß auch in Poppo und Marggrabowa Festsportvereine bilden werden.

Sport und Kunst. Im Festspielausschuss für die Deutschen Kampfspiele 1923 wird in diesen Tagen eine Gruppe der besten hiesigen Vertreter aus allen Zweigen der Kunst und des Sportes zusammenzutreten, um zu beraten, in welcher Weise die Deutschen Kampfspiele durch künstlerische Darbietungen in würdevoll Weise gehoben und gefeiert werden können.

Voranstellungen

Spielabteilung des M. T. B. Heute, vormittags 10 Uhr, Verbandsversammlung des M. T. B. — Am Dienstag, den 22. November, in der Turnhalle Marienwerder zum Familienfranzosen. Für Ankeren- u. Reklameklub Robert Kuberka, sämtlich in Memel.